

Laibacher Zeitung



Preissatzung: Mit Postverendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Gastung im Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Miklosichstraße Nr. 16; die **Redaktion** Miklosichstraße Nr. 16. Erschienen von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 20. März d. J. dem Kommissär für das österreichische Hilfsvereinswesen Rudolf Grafen Abensperg und Traun den Verdienststern und dem Protektor der Wiener Freiwilligen Rettungsgesellschaft Johann Grafen Wilczek das Ehrenzeichen erster Klasse vom Roten Kreuze, beiden mit der Kriegsdekoration, tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 23. März 1915 (Nr. 67) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßerzeugnisse verboten:

Druckschrist: Karel Pálpán: „Vzpoua a jiné povídky.“ Po konfiskaci interpelovano poslancem V. Freslem v sezení rady dne 16. května 1913. Praha 1913. Nakladem časopisu „Ml. Proudý.“ Praha-Vršovice. Tiskem národ. socialist. knihtiskárny „Melantrich.“

Nr. 21 „Das Niederland“ vom 13. März 1915.

Nichtamtlicher Teil.

Die islamitische Union.

Nach einem der „Pol. Kor.“ aus Konstantinopel zugehenden Berichte nehmen die Bestrebungen zur Herstellung einer islamitischen Union zwischen der Türkei, Afghanistan und Persien, an welcher angesehene afghanische und persische Persönlichkeiten mitwirken, einen sehr günstigen Fortgang. Ihren Ausgang hat die Bewegung diesmal aus den genannten asiatischen Staaten genommen. Afghanen und Perser, die im Interesse dieses Planes nach Konstantinopel kamen, erklären, daß die beiden Völker gegenüber der Gefahr, die den gesamten Islam bedrohe, nicht untätig bleiben können. Die Verschärfung der Riten des Islams komme unter den jetzigen Umständen nicht in Betracht. Da Engländer, Franzosen

und Russen auf die Vernichtung des Kalifats hinwirken, sei der ganze Mohammedanismus gefährdet. Auf der einen Seite werden die Dardanellen, die zum Sitz des Kalifats führende Straße, von englischen und französischen Kriegsschiffen angegriffen, und die Russen heften mit Hilfe ihrer Verbündeten die Herrschaft über Konstantinopel zu erlangen; auf der anderen Seite suchen die Russen sich Persien zu bemächtigen. Wenn auch die Regierungen Afghanistans und Persiens noch immer eine neutrale Stellung einnehmen, so könne man es doch als eine Gewißheit betrachten, daß die in den beiden Völkern herrschende Strömung sie schließlich zum Handeln gegen die Feinde des Islams drängen werde.

Die Politik Griechenlands.

Aus Athen wird der „Pol. Kor.“ berichtet: Nicht ohne Tendenz verbreiteten die Anhänger des früheren Ministerpräsidenten Venizelos, daß er die Übernahme des Ministeriums des Äußern im Kabinett Sunaris durch Zographos mit besonderer Befriedigung begrüßt habe. Damit sollte wohl angedeutet werden, daß dieser Staatsmann ungefähr die gleiche Richtlinie verfolgen werde, wie Venizelos. Nun verzeichnet aber die „Atropolis“ Äußerungen des neuen Ministers des Auswärtigen, wonach das jetzige Kabinett zwar bei seiner auswärtigen Politik die allgemeinen Grundzüge der früheren Regierung festhalten, hinsichtlich eines Eingreifens Griechenlands in die europäische Verwicklung aber eine reserviertere Haltung beobachten werde, als das Kabinett Venizelos. Zographos habe auf eine Sonderpolitik verzichtet und sein Eintritt in das Kabinett dürfe keinen Anlaß zu politischen Kombinationen geben. Die „Atropolis“ führt ferner aus, Venizelos werde voraussichtlich nach wie vor eine politische Rolle spielen, allein der „Venizelismus“ gehöre bereits der Geschichte an. Der Wille der Krone habe dem politischen Fetischismus, der mit Venizelos getrieben wurde, und dem blinden Glauben

an die Unfehlbarkeit eines einzigen Politikers ein Ende gemacht. Venizelos werde auch künftig in der Lage sein, seine Meinung auszusprechen, aber er werde, wie jeder andere Politiker, der Kritik ausgesetzt sein und mit dieser rechnen müssen.

Tagesneuigkeiten.

(Die Telegramme der Obersten Seeresleitung als Unterrichtsgegenstand.) In einer großen Anzahl von deutschen Schulen dienen als Lehrstoff die Telegramme der Obersten Seeresleitung, die Gelegenheit geben, die Fortschritte des deutschen Heeres der Schuljugend an der Hand der Landkarte klar zu machen. Die Schuljugend lernt auf diese Weise nicht nur die genauesten Einzelheiten des Krieges kennen, sondern macht sich auch durch den Anschauungsunterricht mit den Landstrichen bekannt, in denen der Krieg geführt wird. Allgemein ist das Interesse dafür sehr groß. Eine besondere Färbung hat der Schulunterricht nach dieser Art im Elsaß, wo zum Teil in den Schulen der Kanonendonner aus den nahen Schlachten gehört wird. Es ist, als ob dadurch die Telegramme der Obersten Seeresleitung dort einen lebendigen Beleg erhalten. In diesen Gegenden hat der Krieg auf das Leben der Schulen überhaupt einen viel stärkeren Einfluß ausgeübt als in den deutschen Gegenden, die dem Kriegsschauplatz fern liegen. Denn oft mußte die Notwendigkeit des Schulunterrichtes vor der härteren Notwendigkeit der Kriegführung weichen.

(Ungeheure Hingschlachtung von Deutschen.) Unter der ironischen Überschrift „Ungeheure Hingschlachtung von Deutschen“ (Enormous slaughter of Germans) berichtet die „New Yorker Staatszeitung“: Einer unserer Leser in Brooklyn hat sorgfältig Rechnung geführt über die deutschen Verluste, wie sie von einigen hiesigen Zeitungen veröffentlicht worden sind, und erfreut uns nun mit dem Ergebnis. Darnach sind „Deutsche getötet und vernichtet“ nach der „World“ 8,756,320, „Telegram“ 24,570,000, „Jour-“

Feuilleton.

Das Bild.

Novelle von Richard Sturmfeld.

(Nachdruck verboten.)

Schloß Vidard bei Lille.

Herr Oberst, gestatten Sie einer Feindin Ihres Landes, Ihnen einige Zeilen zu schreiben.

Wie fast die gesamte Einwohnerschaft unseres Fleckchens Vidard, hatte auch ich mich geflüchtet vor diesen Deutschen, die unaufhaltsam vordringen... Heute kehre ich zurück. Und zu meinem freudigen Erstaunen finde ich alles unversehrt — alle Dinge sind so, wie ich sie verlassen habe. Ja, meine Großmutter kann sich nicht genug am darin, den freundlichen jungen deutschen Offizier zu rühmen, der in unserem Schlosse einquartiert gewesen ist.

Lange, Herr Oberst, habe ich über eine Möglichkeit nachgedacht, mich bei dem jungen Offizier zu bedanken. Die Frage war nicht ganz leicht; ein Gegenstand von Wert könnte leicht als eine Beleidigung aufgefaßt werden. Da erinnere ich mich: meine blinde Großmutter hat mir erzählt, der Herr Leutnant hätte an meinem Bilde Gefallen gefunden, das im Musikzimmer auf dem Flügel steht. Ich bin daher auf den Gedanken gekommen, Ihnen, Herr Oberst, mit diesem Briefe mein Bild zu übersenden in der Hoffnung, daß ich damit dem betreffenden Herrn eine kleine Freude bereite. Haben Sie also die Güte, Herr Oberst, dem Herrn Leutnant, dessen Namen ich leider nicht kenne, das inliegende Bild in meinem Namen zu übergeben. Nehmen Sie im voraus meinen besten Dank und genehmigen Sie die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung.

Yvonne de Rousselières.

Der Oberst griff in das große Kuvert hinein und entnahm ihm ein sorgsam verschürtes, kleines Paket.

Eine Photographie fiel heraus. Alle Wetter, war die hübsch — der vollendete Typ einer schönen, jungen Galierin!

Der Oberst klingelte dem Adjutanten. „Die Leutnante Sembach und Falkern, bitte.“ Ein paar Minuten später standen die beiden Fliegerleutnante ein wenig erstaunt vor dem Gestränge. „Meine Herren,“ begann der Oberst, und in seinen Augenwinkeln leuchteten hundert Teufelchen, „ich habe Ihnen etwas Wichtiges mitzuteilen... diesmal etwas Angenehmes ausnahmsweise... hier, lesen Sie...“ Leutnant Sembach nahm den Brief; Falkern lehnte ihm über die Schulter. So lasen sie den Brief gemeinschaftlich und dann blickten sie sich an. Darauf sahen sie mit respektvollem Lächeln auf den Obersten nieder. Der nahm das Bild: „Hier — sehen Sie mal das an.“ Sie taten es, und dann sagten sie beide „Ah...“

„Sie nehmen mir das Wort aus dem Munde,“ erwiderte der Oberst. „Aber — nun kommt die Schwierigkeit... Sie waren doch beide auf Schloß Vidard einquartiert?“ — „Sehr wohl, Herr Oberst,“ sagte Sembach. „Ja, welchem von Ihnen soll ich denn nun also das Bild geben? Die junge Dame weiß offenbar nur von einem.“ Die beiden Leutnante schielten einander an. Der Oberst sah es und lächelte. „Ja, das ist nun ein schwieriger Fall, meine Herren... Und ich bin weiß Gott kein Salomo... Also, knobeln Sie sich das untereinander aus, wie Sie sich einigen wollen... bis dahin verwahre ich das Bild.“ Und mit umständlicher Feierlichkeit widerte er die Photographie wieder ein.

Am anderen Morgen trat Leutnant Sembach in aller Frühe in das Zimmer seines Chefs. „Herr Oberst,“ begann er zögernd, „ich höre, Herr Oberst haben den Wunsch, zu erfahren, wo der Feind steht.“ Der Oberst wandte sich langsam herum. „Zum Donnerwetter, ja, den Wunsch habe ich schon,“ antwortete er polternd. „In dessen... sehen Sie sich mal den Schneesturm an da draußen... man sieht keine zwei Meter weit.“

Leutnant Sembach sah flüchtig zum Fenster hinaus. „Melde gehorsamst,“ fuhr er zögernd fort, „Kamerad Falkern und ich wollen aufsteigen.“ — „Seid ihr beide toll geworden? Bei dem Wetter aufsteigen?“ Leutnant Sembach schlug die Haden zusammen. „Verzeihung, Herr Oberst... aber ich denke, wir schaffen's. Wir haben ja schon andere Fliegerflüchtchen geleistet... es ist auch noch etwas anderes dabei... wir beide haben ausgemacht: wer von uns zuerst zurück ist, dem gehört das Bild, das Herr Oberst da...“ er schielte nach der Schublade — „in Verwahrung haben...“

Die beiden Leutnante schüttelten einander die Hände und nahmen Abschied von den Kameraden.

Zuerst kurbelte Leutnant Falkern an. Leicht wie ein Vogel erhob sich der Apparat und verschwand nach wenigen Minuten im Schneewirbel. Dann stieg Sembach auf. Er schraubte sich in rasender Geschwindigkeit aufwärts und nahm die Richtung nach Südwest.

2000 Meter. Von der Erde war nichts mehr zu sehen. Ein Blick auf den Kompaß, dessen Nadel in großen Sprüngen hin und her jagt... Fast ziellos rast der Apparat über der Wolkendecke weiter. Von Zeit zu Zeit stürzt sich eine Böe auf den Aéroplan und wirft ihn herum, daß er wirbelnd und wie hilflos sich fast um sich selber dreht. Immer stärker wird der Sturm; Sembach kämpft mit eigensinniger Mut gegen diese ungeheuren Luftmassen an, die ihn hin und her werfen wie ein Stück Papier. Wie das heult und an der Maschine zerrt! Sembach rückt den Benzinhebel vor; nur heraus aus diesem höllischen Wirbel! Plötzlich faßt eine gewaltige Luftwelle den Apparat und hebt ihn hoch. Das Hinterteil der Maschine richtet sich ferkengerade empor, und mit einem einzigen Satz faust der Apparat kopfüber in die Tiefe...

Scharf wie ein Messer durchschneidet die Maschine fast senkrecht die Luft. In großen Sprüngen scheint die

nal" 18,500,000, „Sun“ 14,000,000. Man sieht, es kommt den anglo-amerikanischen Blättern auf ein paar Millionen Deutscher nicht an!

— (Auch ein Wiedersehen im Felde.) Ein Feldzugsteilnehmer erzählt im „Illmer Tagblatt“ folgende Episode: Mit einem der letzten Nachschübe erhielten wir einen Landwehrmann aus der Pfaffenhofer Gegend, seines Zeichens ehrfamer Bierführer einer größeren Brauerei. Als wir abends an die Feldküche kamen, fiel es uns auf, daß ein Gaul fortwährend wieherte, und zwar derjenige, der nach Aussage des Feldwebels immer ein Dudenmäuser war. Das Wiehern wurde immer lauter und lebhafter, der Gaul stieg und riß an den Zügeln, als wollte er sich ledig machen. Auf einmal sah ich, wie der Landwehrmann seinen Feldkesseldeckel — schade um das schöne Essen! — fallen läßt, auf die beiden Gänse zueilt und sie regelrecht umhastet: „Jest, dös san ja meine Roß von dahoam!“ Die Gänse rollten ihm in den Vollarbeit. „Da geh' i jetzt nimmer weg, halt's eni nur net auf, mir bleib'n schon beieinander!“ Manchem von uns gingen die Augen über.

Vokal- und Provinzial-Nachrichten.

Zur Vertilgung der Giftschlangen in Krain im Jahre 1914.

Von Dr. Gv. Sajovic.

(Fortsetzung.)

Erfreulicherweise ist in dem besprochenen Jahre die Kopfszahl der ungiftigen Schlangen im Vergleich zu den früheren Jahren außerordentlich stark gefallen, was beweist, daß die Kenntnis der einheimischen Schlangenfauuna auch unter dem Volke in dieser Zeit große Fortschritte gemacht hat. Im ersten Jahre (1912) betrug die Kopfszahl der ungiftigen Schlangen 35,24 % der gesamten Beute. Um nun die Vernichtung der harmlosen Schlangen möglichst hintanzuhalten, hat der krainische Landesauschuß im Jahre 1913 dem Rundschreiben eine Tabelle mit den Kopfabbildungen sämtlicher hiesigen Schlangen samt deren knapper, aber deutlicher Charakteristik zur Belehrung der Bevölkerung beigegeben. Der Erfolg dieser Aktion blieb nicht aus, denn im Jahre 1913 bekamen wir ihrer nur noch 7,02 % der Gesamtzahl der eingelieferten Schlangenköpfe. Die oben erwähnte Tabelle wurde auch dem Rundschreiben vom Jahre 1914 beigegeben, und in diesem Jahre sank der Prozentsatz der ungiftigen Schlangen auf 2,37 %. Aus dem bei der Vertilgungsaktion gewonnenen Material können daher die giftigen Arten nicht eingehender besprochen und auch bezüglich ihrer geographischen Verbreitung nicht einmal vorläufige und allgemeine Schlüsse gezogen werden. Aus diesem Grunde soll in den folgenden Absätzen kurz nur noch von unseren beiden Gift-

schlangen, der Sandvipere und der Kreuzotter, sowie ihrer Verbreitung hierzulande näher die Rede sein.

Auch im verflossenen Jahre ist die Kopfszahl der Sandvipere bei weitem die zahlreichste. Ohne dieser Art ist keine Sendung eingelangt, so daß auch heuer die Sandvipere als die häufigste krainische Schlange überhaupt angenommen werden kann. Unter den Landesgebieten ist wieder Unterkrain mit 59,87 % der sämtlichen im Jahre 1914 getöteten Sandvipern an die erste Stelle zu setzen; auf Innerkrain entfallen 22,13 Prozent, auf Oberkrain 18 %. Ihre Wohnplätze scheinen am häufigsten im Unterkrainer Karste zu sein (20,13 % der Gesamtzahl). Sodann kommen der Reihe nach: Weißkrainer Hügelland (16,44 %), Unterkrainer Bergland (16,12 %), Innerkrainer Karst (13,5 %), Übergangsgebiet von den Alpen zum Karst (15 %), Krainisch-steyrisches Mittelgebirge (5,5 %), Laibacher Becken (4 %), Karawanken (3,5 %), Steiner Alpen (3,25 %) und Julische Alpen (2,56 %). Bezüglich der Dreiteilung Krains ist die Stellung der Gebiete mit Rücksicht auf die Verbreitung der Sandvipere dieselbe, wie sie auch in beiden vorangehenden Jahren resultierte; nur daß im Jahre 1913 ein Unterschied von nicht ganz 2 % Oberkrain an die zweite Stelle setzte. Auch die Differenzen der Prozentsätze in den einzelnen Gebieten, die sich in den drei Jahren ergaben, sind minimal. Demnach ist die Sandvipere am häufigsten in Unterkrain zu finden, dann käme Innerkrain und zuletzt erst Oberkrain. Obwohl dieses Verhältnis aus den Ziffern berechnet ist, entspricht es auch dem Tatbestande, wie es bis jetzt die Nachforschungen dartaten.

Auch mit Rücksicht auf die geographische Verteilung gibt das vorjährige Material beinahe ein ganz ähnliches Verbreitungsbild der Sandvipere, wie es in den Vorjahren 1912 und 1913 resultiert. Nur minimale Prozentunterschiede setzen einzelne Gebiete auf die nächsthöhere oder nächstniedere Stelle, auch die Änderung der Verhältniszahlen einzelner Gebiete durch die drei Jahre ist sehr gering. Im allgemeinen kann angenommen werden, daß die Sandvipere im Unterkrainer Karste, Innerkrainer Karste, Unterkrainer Berglande, Weißkrainer Hügellande und im Übergangsgebiete von den Alpen zum Karst unvergleichlich häufiger als in den fünf übrig gebliebenen Bezirken auftritt. Für eine genaue Feststellung der geographischen Gebiete untereinander, besonders bezüglich der letzten 6, sind aber noch weitere Forschungen notwendig.

Die Größe der eingesandten Sandviperköpfe war sehr verschieden und läßt auf ebenso verschieden entwickelte Tiere schließen, was wohl auf deren Altersunterschiede zurückzuführen ist. Hervorzuheben wäre vielleicht, daß die meisten stärker entwickelten Köpfe aus dem Weißkrainer Hügellande und aus dem Unterkrainer Karste stammen; außerordentlich groß waren 18 Sand-

viperköpfe vom Kanos. Schade, daß wir diesbezüglich nur nach der Kopfgröße urteilen mußten und nicht ganze Tiere vor uns hatten.

Die zahlreichen Variationen in der Färbung und Zeichnung der Köpfe weisen auf ganz normale Abstufungen hin; etwas Bemerkenswertes in dieser Hinsicht wäre heuer nicht anzuführen.

Die meisten Tiere wurden im Juni und Anfang Juli gefangen. Die Beute der Spätsommer- und Herbstzeit war wohl wegen der außerordentlichen Verhältnisse gering. (Schluß folgt.)

Sektion Krain des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins.

Wie bereits gemeldet, fand am 16. d. M. im Kasino die diesjährige Hauptversammlung der Sektion statt. Sie wurde vom Obmann Heinrich Ludwig eröffnet, der mit herzlichen Worten die zahlreich Erschienenen begrüßte, worauf der Schriftführer Prof. Walter Rizzi den Tätigkeitsbericht erstattete.

Durch den Weltkrieg erlitt die Tätigkeit der Sektion Krain bedeutende Einschränkungen; nichtsdestoweniger wurde viel geleistet und unausschiebbare Arbeiten zum Abschluß gebracht. Die Sektion zählte im Vereinsjahre 1914 467 Mitglieder (um 28 mehr als 1913); von diesen haben ihren Wohnsitz 234 in Laibach, 223 in Krain und den übrigen österreichischen Kronländern, 9 in Deutschland, 1 in der Schweiz und 1 in Südamerika; 126 Mitglieder wurden zur Vaterlandswehr einberufen. Das Ausschußmitglied Herr Emil Klauer, mit der Silbernen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet, wurde zum Leutnant befördert. Im Kampfe für das Vaterland fielen die Herren: Privatbeamter Max Verdnik, Hauptmann Franz Dobnik, Prof. Viktor Dolenz, Leutnant Heinrich Konrad, Oberleutnant Emerich v. Lunzer, Oberingenieur Hermann Melniky, Hauptmann Josef Rant, Realschulsupplent Ernst Schvara, Sparkassebeamter Otto Tutta, Leutnant Richard Weinländer. Hiedurch und durch das Ableben des Mitgliedes Herrn Gustav Kastner erlitt die Sektion betrübliche Verluste. Die Versammlung ehrte in herkömmlicher Weise die Dahingeschiedenen und beschloß über Antrag des Ausschusses, dem Andenken der gefallenen Helden durch Errichtung eines schlichten Denkmals im Trilavgebiete ein sichtbares Zeichen der Erinnerung zu weihen.

Die bergsteigerische Tätigkeit ruhte seit Kriegsbeginn völlig. Im ersten Halbjahre 1914 war sie trotz des sehr ungünstigen Wetters äußerst lebhaft; es wurden auch etliche gemeinsame Bergwanderungen unternommen. Zu Kriegsfürsorgezwecken wurden 100 K gewidmet und dem Roten Kreuze 12 Decken und 24 Leintücher zur Verfügung gestellt. Der Ausschuß bestand aus den Herren: Heinrich Ludwig (Obmann), Leopold Bürger (Obmannstellvertreter), Walter Rizzi (Schriftführer), Karl Tschek (Zahlmeister), Max Klementitsch, Emil Klauer, Josef Klauer, Wilhelm Thielemann (Hüttenwarte) und Leo Hamann (Beirat). Bedauerlicherweise schied Herr Ingenieur Rik. Polhak infolge Verletzung

Erde auf den Abstürzenden zuzusaußen... Mit einem plötzlichen Willensschwachen wirft sich Sembach auf die Rückseite des Fahrzeuges. Der Aroplan ächzt in allen Fugen, macht einen ungeheuren Bogen, fast einen Sprung... und plötzlich gleitet die Maschine sanft horizontal dahin...

Sembach atmet einen Augenblick auf. Da — ein Pfeifen... durch die Wände des Apparats geht ein Ruck, und in beiden Tragflächen klappt plötzlich ein ungeheures Loch. Der Leutnant starrt und blickt hinab: dort unten steht eine feindliche Artilleriedivision, die ihn wie toll beschießt. Schnell zieht Sembach den Bleistift, um ein paar Punkte in die Karte zu machen, die sich vor ihm aufgenagelt ausbreitet... dann fühlt er auf einmal einen Schlag gegen die Brust. „Ich bin getroffen“, dachte er bei sich. „Ich muß lebend unten ankommen... der Oberst muß die Stellungen des Feindes erfahren... ja, richtig... das Bild muß ich haben... das Bild... Yvonne... ich muß sie wiedersehen.“ Er schraubt sich schnell hoch, um ein paar Minuten später leicht und unbehelligt hinüberzugleiten nach Osten...

Allmählich kam eine seltsame Müdigkeit. Und während die Propeller durch die Luft wirbelten, hörte er in ihrem Rhythmus fiebernd den Namen zittern: „Yvonne Rousselière...“ Dann blinkten schwarz-weiße Fahnen auf, er stellte das Gas ab und ging im Gleitflug nieder.

Nur undeutlich sah er, wie durch einen Schleier, daß der Oberst auf ihn zutrat; er gab ihm die Karte, wies auf die Einzeichnungen und deutete dann plötzlich mit der zitternden Hand nach der Brust... „Ist Falstern schon da?“ fragte er, mit einer ungeheuren Kraftanstrengung. „Nein, Herr Leutnant...“ der Oberst lächelte ernst, „nein... Sie sind der Erste... Sie haben gewonnen...“ Sembachs Augen verdunkelten sich, und kaum verständlich hauchte er heraus: „Das Bild... das Bild...!“

Am nächsten Tage senkten sie ihn in die Erde. Und auf seiner Brust lag, neben dem Eisernen Kreuz, das Bild Yvonne Rousselières.

Dornröschens Ehe.

Roman von Ernst Gastein.

(7. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Mit untadeliger Vornehmheit — man würde fast Grazie gesagt haben, wenn ihre volle, matronenhafte Figur dem nicht widersprochen hätte — stieg Frau von Spangenberg, auf die Hand ihres Begleiters gestützt, aus und verneigte sich formvoll und doch herzlich gegen die drei Langsdorfs, die zu ihrer Begrüßung herbeigekommen waren. Der Hausherr und Tante Aurelie hießen die Dame alsbald mit warmquellenden Worten willkommen, während sich Wilma etwas zur Seite hielt. In der frohmütigen Art Doktor Langsdorfs klang etwas von der reizvollen Feststimmung des neulichen Abends nach, ein Hauch akademischer Frische, ein Echo der Dankbarkeit gegen Felix von Ruyter, der es verstanden hatte, ihn, den halb schon verknöcherten Einsiedler, durch die magische Kraft seiner Persönlichkeit so unwiderstehlich aufzurütteln und neu zu beleben.

Frau von Spangenberg erkannte sofort, daß mit diesen harmlosen Menschen, die alle zwei etwas vom Sonderling hatten und doch so vollständig frei von den widerwärtigen Eigenschaften der Spezies waren, leicht und angenehm zu verkehren sei. Dem Vater sowohl wie Tante Aurelie fühlte sie sich gleich auf den ersten Blick weit überlegen, und dieses Gefühl stimmte sie zutunlich. Kluge, gebildete Menschen, die man gleichwohl mehr oder minder beherrscht, sind ein willkommener Umgang, namentlich wenn man ein bißchen zur Eitelkeit neigt.

Doktor Langsdorf bot ihr den Arm und führte sie mit reizendster Artigkeit die Freitreppe hinauf nach dem kleinen, resedafarbig decorierten Salon, wo man zunächst Platz nahm. Felix von Ruyter wandte sich unterdes in der gleichen Weise zu Tante Aurelie, die denn auch die Freitreppe bis ins Erdgeschoss mit ihm hinanstieg, dann aber Halt machte und sich entschuldigte, da ihre Hausfrauenpflichten sie noch für ein paar Augenblicke hinweg riefen.

„Auf nachher!“ sagte sie freundlich und neigte den hochfrisierten Kopf mit der hellblauen Bändschleife beinahe kokett wider die Schulter.

So kam es, daß Felix und Wilma für eine kurze Weile allein waren; denn Doktor Langsdorf und Frau von Spangenberg hatten bereits unter lebhaftem Zwiegespräch den kleinen Salon erreicht. Diese Gelegenheit benützte nun Felix zu folgender Auseinandersetzung:

„Es war mir bis jetzt kaum vergönnt, gnädiges Fräulein, Sie ins Gespräch zu ziehen.“

„Oh“, sagte Wilma.

„Ich möchte nun nicht, daß Sie mich für einen Loren hielten, der sich grundsätzlich lieber mit einer älteren Dame als mit einem Geschöpf von Ihren Vorzügen abgibt. Nur weil Sie selbst — wie soll ich mich ausdrücken? — so schweigsam und reserviert waren...“

„Oh“, sagte Wilma zum zweiten Male.

„Nicht wahr, gnädiges Fräulein, Sie teilen doch meine Ansicht, daß die Jugend zur Jugend gehört?“

„Gewiß... Das heißt...“

„So erlaube ich mir einen Vorschlag. Nach Tisch werden sich die älteren Herrschaften zweifellos für ein Stündchen zurückziehen, besonders wenn Sie mit der nämlichen Andacht die Kellnermeisterin spielen wie neulich bei der entzückenden Bowle. Würden Sie dann mir vielleicht die Ehre erweisen, mich nochmals durch Ihren prächtigen Park zu führen? Mir die Stellen zu zeigen, wo Sie, wie Ihre Tante versichert, so fleißig schwärmen und lesen und Literatur studieren?“

„Wilma glühte.“

„Wenn Sie wünschen — mit dem größten Vergnügen.“

Und somit betraten auch sie den resedafarbenen Salon, wo Frau von Spangenberg mit Doktor Langsdorf so ins Gespräch vertieft war, daß sie die etwas verzögerte Ankunft der beiden gar nicht bemerkte.

Nach zehn Minuten kam Tante Aurelie, eine frischblühende Spätrose im Haar, die neben der lichtblauen Bändschleife nicht gerade geschmackvoll aussah.

Kurz danach meldete Fritz, der Diener, daß man serviert habe. (Fortsetzung folgt.)

aus dem Vorstande aus. Die Gausleitung Aßling besorgten in trefflicher Weise die Herren Ing. Kurt Hoffmann, Ernst Reiningger und Anton Feldbacher in Aßlinghütte. Wi. bisher hatte sich die Sektion zahlreicher Gönner und Freunde zu erfreuen. Der Hauptauschuss in Wien widmete für den Neubau der Triglavseeshütte 20.000 Mark, die Krainische Sparkasse spendete für alpine Zwecke 2000 Kronen, Herr Dr. Erich Mühleisen anlässlich des Ablebens seines Onkels 200 K. Besonderen Dank schuldet die Sektion den Herren Ottomar Bamberg d. A. und Johann Kosler, die ihre Jagdhütte im Vratatale für alpine Zwecke überließen. Allen Gönnern sei auch an dieser Stelle der warmste Dank zum Ausdruck gebracht und daran die Bitte um ferneres Wohlwollen geknüpft.

Das Führerwesen anlangend, sei erwähnt, daß der Anwärter Johann Hobnil in Mitterdorf zum Vergführer autorisiert und in die Versorgungsliste aufgenommen, weiters Franz Arh aus Kerschdorf zum Träger neu bestellt wurde. Am 1. Juli trat der Führer Franz Stumav in Mojstrana, unter dem Hausnamen Smerc in Bergsteigerkreisen weithin bekannt, nach langjähriger Dienstzeit in den Ruhestand und erhielt aus der Führerkasse des Alpenvereines eine Altersrente zugesprochen. Leider sollte sich der würdige Mann seines Ruhestandes nicht lange erfreuen: Er starb am 27. Dezember v. J. Die Sektion war beim Begräbnis vertreten und legte einen Kranz am Grabe ihres treuen Führers nieder. Die für den Herbst angesetzten Führertage mußten entfallen, da die meisten Führer und Träger sich beim Heere befanden.

Jah stellte der Kriegsbeginn Hüttenverkehr und Bergwanderungen ein, weshalb der Hüttenertag nur gering war. Der Besuch hörte vom ersten Mobilisierungstage so gut wie auf, so daß die Unterkünfte vorzeitig geschlossen werden mußten. Einen empfindlichen Schaden erleidet die Sektion bei den auf eigene Rechnung geführten Hütten, da große Lebensmittelvorräte für die ganze Reisezeit angeschafft wurden, von denen ein gewisser Teil dem Verderben ausgesetzt ist, während sich das Zutatfordern infolge der hohen Tragkosten verbot. Nur von zwei Hütten konnten die Vorräte teilweise herausgeschafft und verkauft werden. Die Boshütte, am 30. Mai eröffnet und am 12. August geschlossen, hatte samt den Wintergästen 258 Besucher (987 im Vorjahre). Die Joishütte zählte vom 20. Juni bis 2. August im ganzen 118 Besucher (293 im Vorjahre). Die Triglavhütten waren durch sechs Wochen geöffnet. Für das Deschmannhaus mußten wieder sechs Klasten Brennholz aus der oberen Krma hinaufgeschafft werden, was bedeutende Kosten verursachte.

(Schluß folgt.)

— (Kriegsauszeichnungen.) Seine Majestät der Kaiser hat dem Hauptmann Karl Freiherrn von Reichlin-Meldegg des JRM 27 das Militärverdienstkreuz dritter Klasse mit der Kriegsbeförderung verliehen, weiters anbefohlen, daß die Allerhöchste belobende Anerkennung bekanntgegeben werde: den Oberärzten, Doktoren Hermann Lichtenegger des JRM 7, beim DivMunPark 22; Matthäus Justin des Garnisonsspitals Nr. 8, bei der InfDivSanAnst. 6; dem Leutnant in der Reserve Dr. Jur. Gustav Schwab des DR 5. — Vom Armeekorpskommando wurde dem Oberleutnant Andreas Lufum des Landesgendarmereikommandos Nr. 12 die belobende Anerkennung ausgesprochen.

— (General von Kusmanek behält seinen Degen.) „Aftenposten“ meldet aus Petersburg, daß nach der Kapitulation von Przemyśl dem General von Kusmanek und seinen Offizieren alle militärischen Ehren erwiesen wurden. Die russischen Offiziere zeigten größte Bewunderung für den Mut und die Tapferkeit des Kommandanten. Dieser wollte seinen Degen übergeben, man antwortete ihm aber: „Herr General, ein halbes Jahr haben Sie unserer Übermacht Widerstand geleistet. Rußland wünscht, daß Sie Ihr Schwert behalten. Sie sind immer ein tapferer und ritterlicher Feind gewesen.“

— (Landsturmpflichtige Ingenieure.) Auf Grund der seit Kriegsbeginn bezüglich der Verwendung der landsturmpflichtigen Ingenieure, Architekten und Baumeister im Dienste der Heeresverwaltung gemachten Erfahrungen hat das Kriegsministerium mit Erlaß vom 15. d. M. u. a. folgendes verfügt: 1.) Alle entsprechend ihren Fachkenntnissen in aktiver Dienstleistung stehenden und auf Kriegsdauer verwendeten landsturmpflichtigen Ingenieure usw. können, falls sie hierzu geeignet sind, zu Landsturm-Ingenieuren der 11. Rangklasse auf Kriegsdauer ernannt werden, wenn sie hierum ansuchen. 2.) Die bei den einzelnen Dienststellen entbehrlich werdenden, noch nicht zu Landsturm-Ingenieuren ernannten Personen werden zur Musterung verhalten. Es werden aber, auch wenn sie zum Dienste mit der Waffe herangezogen sind, seitens der Militärkommandos dem k. u. k. Ministerium für Landesverteidigung, beziehungsweise dem k. u. Landesverteidigungsminister namhaft gemacht, weiter evident gehalten und bei eintretendem Bedarfe — sofern sie sich noch im Hinterlande befinden — in erster Linie zu Ingenieurdiensten herangezogen. 3.) Alle im Zivilverhältnisse belassenen landsturmpflichtigen Ingenieure sind der Musterungspflicht unterworfen. 4.) In der Folge — falls Kategorie B. 2. erster Abatz, aufgebraucht ist — sind nur bei der Musterung unausgütlich befundene oder nicht mehr wehrpflichtige Ingenieure usw. zur Dienstleistung heranzuziehen. Sollte

der Bedarf an Spezialisten, dann an sehr leistungsfähigen Ingenieuren usw. für Formationen im Feld oder für Spezialzwecke im Hinterland es erfordern, dann wird auch ausnahmsweise auf bei der Musterung zum Landsturm dienste mit der Waffe geeignet befundene ge-griffen, jedoch ist dies fallweise von der Genehmigung des Kriegsministeriums, beziehungsweise des betreffenden Ministeriums für Landesverteidigung abhängig.

— (Die Beförderung von Saatgutsendungen auf den Staatsbahnen.) Im Interesse des rechtzeitigen Frühjahrsanbaues hat das Eisenbahnministerium angeordnet, daß auf den österreichischen Staatsbahnen Saatgutsendungen, die in ganzen und halben Wagenladungen sowie in Mengen von mindestens 3000 Kilo pro Wagen aufgeliefert werden, mit Gütereilzug zu befördern sind. Auf jenen Linien, auf denen nur Militärlzüge verkehren, werden solche Sendungen mit dem ersten Militärlzug abgesandt, dem sie mit Rücksicht auf die Betriebsverhältnisse angeschlossen werden können. In der Reihenfolge der Abbeförderung werden die Saatgutsendungen den Lebensmitteln und Eilgütern gleichgehalten und allen anderen Zivilfrachtgütern vorangestellt.

— (Die Güterverkehrs-Entwicklung auf den Staatsbahnen.) Die Spannkraft und Widerstandsfähigkeit, die unsere Volkswirtschaft auf allen Gebieten in den gegenwärtigen Zeiten bekundet, kommt auch in der Güterverkehrs-Entwicklung auf den österreichischen Staatsbahnen zum Ausdruck. Waren die Einnahmen im August vergangenen Jahres begreiflicherweise ungemein stark gesunken, im Personenverkehr auf 43,50 Prozent, im Güterverkehr auf 38 Prozent des Vorjahres, so setzte schon Mitte des Monats September eine wesentliche, infolge Wiedereröffnung des Zivilverkehrs natürlich sprunghafte Zunahme ein. Seither bewegt sich das Eisenbahnertragnis in stetig aufsteigender Linie. Werden zur Erlangung analoger Vergleichsgrundlagen die Einnahmen aus dem Verkehre der im Operationsgebiete gelegenen Linien der Staatsbahnen für beide Vergleichsperioden ausgeschieden, so zeigt der Monat September 1914 für den Personenverkehr rund 59 Prozent, für den Güterverkehr 75 Prozent, insgesamt 70,5 Prozent, der im September 1913 erzielten Einnahmen, während die vorläufig ermittelten Einnahmen des Monats Februar 1915 für den Personenverkehr 119,5 Prozent, für den Güterverkehr fast 88 Prozent, insgesamt 94,5 Prozent, der Einnahmen des vorjährigen Vergleichsmonates ergeben. Bei dieser relativ günstigen Verkehrs-Entwicklung wirken allerdings auch die höheren Einnahmen aus dem Kriegsverkehre mit; andererseits kommt aber in Betracht, daß aus dem Zivilverkehre noch wesentlich günstigere Ergebnisse zu erzielen wären, wenn die in erster Linie zu befriedigenden Bedürfnisse des Kriegsverkehrs eine ausgiebigere Wagen-dotierung des Zivilverkehrs ermöglichen würden.

— (Telegramme der Kriegsgefangenen in Rußland unzulässig.) Vom gemeinsamen Zentralnachweisungsbureau, Auskunftsstelle für Kriegsgefangene, Wien I., Jasomirgottstraße 6, wird uns mitgeteilt: Nach eingelangten Privatnachrichten sind in Rußland derzeit Telegramme seitens der Kriegsgefangenen unzulässig. Es empfiehlt sich daher nicht, Gefangenen mit bezahlter Rückantwort zu telegraphieren.

— (Feldpostsendungen für die unter österreichisch-ungarischen Kommando kämpfenden deutschen Truppen.) Zur Orientierung des Publikums wird verlautbart, daß die unter österreichisch-ungarischen Kommando kämpfenden deutschen Truppenkörper und Anstalten keine Feldpostnummern haben. Für die deutschen Truppen und Anstalten bestimmte Korrespondenzen müssen in der Adresse nur die genauen Angaben über den deutschen Truppenkörper enthalten, dann können sie bei jedem Postamt der Monarchie aufgegeben werden. Für die Weiterleitung ist gesorgt.

— („Die Weltwiedergeburt aus dem Kriege.“) Über dieses Thema wird der hiesige Domprediger, Herr Pater Emil Kolbert S. J., in der Propsteikirche in Rudolfs-wert von morgen anfangen bis Gründonnerstag einschließlich allabendlich um halb 7 Uhr religiöse Konferenzen abhalten.

— (Verlustliste.) In der vom k. u. k. Kriegsministerium ausgegebenen Verlustliste Nr. 136 sind aus Krain als Kriegsgefangene ausgewiesen: SanSolt. Jvaneti Walter, SanTruppe, SanAbt. 9, und OffDien. Novak Karl, JRM 17. — Ergänzungen zur Verlustliste Nr. 19: Feldjägerbataillon Nr. 7: UntJäg. TitJag. Vadin Karl, 4. R., tot; Jäg. Beer Michael, verw.; Jäg. Veribat Andreas, 1. R., verw.; Jäg. Verlopec Matthias, 1. R., verw.; Jäg. Bester Valentin, 4. R., kriegsgef.; RefJäg. Bizjal Andreas, 2. R., verw.; RefJäg. Brun-tic Franz, 2. R., verw.; Jäg. Candit Josef, 1. R., verwundet; Jäg. Cec Jakob, 4. R., verw.; Jäg. Cej Franz, verw.; Jäg. Citar Franz, 1. R., verw.; RefJäg. Cot-man Johann, 1. R., verw.; Jäg. Debelat Peter, 4. R., verw.; RefJäg. Dezman Johann, 1. R., verw.; RefJäg. Dobobsek Franz, 2. R., verw.; RefJäg. Drolc Johann, 2. R., verw.; RefJäg. Fedati Johann, 2. R., verw.; RefJäg. Gerin Anton, 2. R., verw.; UntJäg. Giebe Eduard, 4. R., tot; Jäg. Gracar Johann, 4. R., kriegs-

gef.; Jäg. Grad Peter, 1. R., verw.; Jäg. Grisar Philipp, 4. R., verw.; Jäg. Grohar Franz, 4. R., verw.; RefJäg. Gitti Johann, 2. R., verw.; EinJFreiwJäg. TitUnterjäg. Glach Wilhelm, 1. R., verw.; RefJäg. Horvat Wilhelm, 7. R., verw.; RefJäg. Hribar Johann, 4. R., verw.; Jäg. TitPatr. Hrobat Johann, 2. R., verw.; RefJäg. Jvansel Anton, verw.; RHom. Jev-nitar Florian, 4. R., tot; Jäg. Jurkovic Josef, 4. R., verw.; Jäg. Kastelic Johann, 4. R., verw.; Jäg. Kalc Josef, verw.; Jäg. Klanenit Michael, 2. R., verw.; Jäg. Klemenčič Michael, 4. R., kriegsgef.; RefJäg. Knabs Jakob, 4. R., verw.; Jäg. Kopina Franz, 3. R., verw.; RefPatr. TitUnterjäg. Korenčan Matthias, 1. R., verw.; Jäg. Kostebe Josef, 4. R., kriegsgef.; Jäg. Kozamernik Ignaz, 1. R., verw.; RefJäg. Križman Franz, 2. R., verw.; Jäg. Kunstelj Franz, 2. R., verw.; Jäg. Lampret Johann, 2. R., verw.; RefJäg. Leban Johann, 2. R., verw.; RefJäg. Lebar Damian, verw.; RefJäg. Leinert Franz, 2. R., verw.; Jäg. Mandelc Anton, 4. R., verw.; RefJäg. Mavrin Jakob, 2. R., verwundet; Jäg. Mihelič Johann, 4. R., verw.; RefJäg. Mihelič Michael, 4. R., verw.; RefJäg. Mogorovič Anton, verw.; Jäg. Mogašek Josef, verw.; RefJäg. Novak Matthias, 1. R., verw.; RefJäg. Oprešnik Franz, verw.; Patr. Papov Johann, 3. R., verw.; RefJäg. Pelzl Thomas, 4. R., verw.; RefJäg. Petje Franz, 1. R., verw.; Jäg. Petrič Johann, 1. R., verw.; Jäg. Planinc Franz, 4. R., tot; RefJäg. Plešin Philipp, 2. R., verw.; RefJäg. Poviel Franz, 3. R., verw.; RefJäg. Pozna-jelski Rudolf, 2. R., verw.; RefJäg. Primožič Franz, 2. R., verw.; RefJäg. Puhar Alois, 2. R., verw.; Jäg. Pusljar Alois, 4. R., verw.

— (Todesfall.) Heute früh ist hier der Hofrat i. R. des hiesigen Landesgerichtes Herr Guido Schneckitz gestorben. Er hatte sich in der ganzen Zeit seiner dienstlichen Tätigkeit, der er mit der pünktlichsten Gewissenhaftigkeit oblag, sowohl bei seinen Kollegen als auch bei den Parteien der größten Wertschätzung zu erfreuen. Strenger Gerechtigkeitsinn, gepaart mit persönlicher Liebenswürdigkeit, bildete den Grundzug seines Wesens. Als Direktor des Kasinovereines übte er aufs gesellschaftliche Leben in unserer Stadt bedeutenden, fördernden Einfluß.

— (Abgesagter Vortrag.) Der für heute im Kasino, verein angesagte Vortrag des Herrn Prof. Vodnarek wurde infolge Ablebens des Herrn Kasinovereinsdirektors Hofrates Schneckitz auf einen späteren Zeitpunkt verlegt.

— (Vom Volksschuldienste.) Der k. k. Bezirksschulrat in Gottschee hat an Stelle des zur Militärdienstleistung eingezogenen Lehrers Rudolf Bečjak die Lehrerin Josefina Obermann zur Supplentin an der Knabenvolksschule in Reifnitz und die absolvierte Lehr-amtskandidatin Angela Kraupp zur Supplentin an der Volksschule in Göttenitz ernannt. — Der k. k. Bezirkschulrat in Krainburg hat an Stelle des zur Landsturm-dienstleistung eingezogenen Lehrers und Schulleiters Eduard Bidic die geprüfte Lehrerin Michaela Rossmann zur Supplentin und Leiterin der einklassigen Volksschule in Reteče ernannt.

— (Postalisches.) Ernannt wurde der Postaspirant Hermann Lominc zum Postoffizianten in Gradiska, die Postmeisterin Adelheid Routhy zur Postoffiziantin in Adelsberg. Versetzt wurde der Postoffiziant Karl Ros von Pilsno nach Komon. Verzichtet haben auf ihre Stellen die Postoffiziantinnen Rosalia Bizjak in Adelsberg, Olga Semolič in Laibach 1 und Uda Prinzhofer in Trieste. Entlassen wurden der Postaspirant Johann Bidmar und die Postaspirantin Elisabeth Sterman in Laibach 1. Gestorben ist der Postexpedient Johann Bolarič in Robič.

— (Gastwirtschaftseröffnung.) Die Gastwirtschaft der k. k. Landesschießstätte in Unterrosenbach ist neu eröffnet worden. Man kann dem in Laibacher Kreisen so beliebten Ausflugsorte einen regen Besuch wünschen.

— (Gefundene Gegenstände) in der Zeit vom 13ten bis 20. März: eine Strähne graue Wolle, zwei Stück graues Garn, etwas schwarze und rote Seide; eine silberne Halskette mit drei Anhängeln; ein blauer Damen-listermantel; 3½ Meter gestreifter brauner Damaststoff und 1½ Meter braune Unterlage; ein lichtbrauner Pelzmuff; ein Paar Hausschuhe; eine schwarze Pompadour, eine Geldtasche mit 14,08 K., zwei kleine Schlüssel, ein Medaillon, ein Perlmutterrosenkrantz, ein Taschentuch; ein schwarzbrauner Hund mit Marke „Laibach 609/1914“, zugelaufen; eine schwarzleberne Geldtasche mit 1,10 K., 5 Para und einem Kronenstempel; eine grünleberne Handtasche, eine braunleberne Geldtasche mit 5,71 K., ein Lorgnon u. dgl.

Dämon Spiel ist der Titel des Sensationsdramas in vier Akten von Hans Rottow, welches Freitag am Spezialabend im Kino „Ideal“ zur Vorführung gelangt. Das Drama ist zum Teile in Monte Carlo aufgenom-men. Die Hauptdarsteller sind Mitglieder der Jarno-bühnen. — Samstag „Die Bergnacht“, Schauspiel in drei Akten aus der Zeit des Tiroler Bauernaufstandes 1809; in der Hauptrolle die entzückende Künstlerin Henny Porten.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Der hiesige Musikverein „Masbena Matica“) veranstaltet am 8. April ein Wohltätigkeitskonzert, an dem auch der rühmlichst bekannte Sänger der k. k. Hofoper in Wien, Herr J. Betetto, mitwirken wird.

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 24. März. Amtlich wird verlautbart: 24sten März 1915. Im westlichen Karpathen-Abschnitte hat sich an der Front bis zum Uzsofer Pass eine Schlacht entwickelt, die mit großer Heftigkeit andauert. Starke russische Kräfte gingen zum Angriffe über. Um die Höhenstellungen wird erbittert gekämpft. Zwischen Pruth und Dnjepr kam es im nördlichsten Teile der Bukowina zu mehreren Gefechten, in denen der Feind aus mehreren Orten vertrieben und gegen die Grenze zurückweichen mußte. Die nördlich Czernowitz jenseits des Pruth liegenden Ortschaften, die dem Feinde als Basis für Unternehmungen gegen die Stadt dienten, sind vom Gegner gesäubert. In Polen und in Westgalizien keine Veränderung. Die bei Osimow am unteren Dunajec eingebaute Kriegsbrücke der Russen wurde gestern durch unsere Artillerie zerstört. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Höfer, FML.

Wien, 25. März. Amtlich wird verlautbart: 25sten März 1915. In den Karpathen haben unsere Truppen an der Front westlich des Uzsofer Passes schwere russische Angriffe abgeschlagen. Die Kämpfe dauern an. Der gestrige Tag ist in einigen Abschnitten ruhiger verlaufen. 1500 Mann des Gegners wurden neuerdings gefangen. Bei Wyszkow scheiterte ein Angriff des Feindes auf die am 22. d. von uns genommenen Stellungen. An den übrigen Fronten hat sich nichts Wesentliches ereignet. Am südlichen Kriegsschauplatz fanden in letzter Zeit an der Donau und an der Save vereinzelt Geschüßkämpfe statt. Die allgemeine Situation ist unverändert. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, FML.

Zum Falle von Przemyśl.

Kopenhagen, 24. März. „Politiken“ meldet aus London: Die russische Heeresleitung spricht sich über den Verteidiger von Przemyśl, Kusmanek, mit größter Hochachtung aus und preist ihn als Soldaten von Mut und Ausdauer. Die Heeresleitung stellt fest, daß zur Zeit der Übergabe des Platzes die Munition vernichtet war.

Konstantinopel, 24. März. Die Kapitulation Przemyßls wird in der türkischen Presse mit dem Ausdruck höchster Würdigung der Tapferkeit der heldenhaften Besatzung aufgenommen. Das Blatt „Turan“ schreibt: Es ist außer Zweifel, daß die Übergabe der Festung ein Zwischenfall ist, der der Geschichte Österreich-Ungarns ebensoviel Ehre macht wie ein Sieg. Wenn die österreichisch-ungarischen Armeen dieses glorreiche Blatt lesen, um das ihre heldenhaften Brüder die Kriegsgeschichte bereichert haben, während sie seit Monaten erfolgreich gegen einen an Zahl weit überlegenen Feind kämpfen, dieses erhabene Beispiel sich vor Augen führen, werden sie fühlen, wie ihre Fähigkeit wächst und neue Kraft finden, um dem Feinde neue Schläge zuzufügen. Das Schicksal der Festung Przemyßl wird den Feuergeistern und den Siegeswillen der österreichisch-ungarischen Armeen nur verdoppeln. Das Blatt bringt auch das Bild des Festungskommandanten von Kusmanek.

Verlängerung des Moratoriums in Ungarn.

Budapest, 25. März. Die heutige Nummer des Amtsblattes enthält die sechste Verordnung über das Moratorium. Sie verlängert das bisherige Moratorium unter wesentlichen Abweichungen um vier Monate. Alle jene Schulden, die zwischen dem 31. März und 31. Juli ablaufen, werden, insofern sie vom Moratorium nicht ausgenommen sind, bis 31. Juli gestundet.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 24. März. Großes Hauptquartier, den 24sten März 1915. Westlicher Kriegsschauplatz: In der Champagne fanden nur Artilleriekämpfe statt. Im Priesterwalde, nordwestlich von Pont-à-Mousson, wurde der Feind, der uns einen Geländegewinn freitig zu machen versuchte, zurückgeworfen. Erneute feindliche Angriffe nördlich von Badonviller und am Reichsaderkopf brachen in unserem Feuer zusammen. Am Hartmannsweilerkopf wird zurzeit wieder gekämpft. — Ostlicher Kriegsschauplatz: Unsere nördlich von Memel verfolgenden Truppen machten bei Polangen 500 Russen zu Gefangenen, erbeuteten drei Geschütze und drei Maschinengewehre und jagten dem Feind viel geraubtes Vieh,

Pferde und sonstiges Gut ab. Bei Lauhagen, südwestlich von Tauroggen und nordöstlich von Mariampol, wurden russische Angriffe unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen. Nordwestlich von Ostrolenka scheiterten mehrere russische Angriffe. Hier nahmen wir dem Feinde 20 Offiziere, über 2500 Mann und fünf Maschinengewehre ab. Auch östlich von Plock mislangen mehrere feindliche Vorstöße. — Das deutsche Heer zollt herzlich Dank der tapferen Besatzung von Przemyßl, die nach vier opfervollen Monaten der Verteidigung nur der Hunger niederzwingen konnte. Oberste Heeresleitung.

Berlin, 24. März. (Amtlich.) Bei den Kämpfen nördlich Memel haben unsere Seestreitkräfte die Operationen von See aus unterstützt. Dabei wurden am 23sten März vormittags Dorf und Schloß Polangen beschossen und im Laufe des Tages die Straße Polangen-Libau unter Feuer gehalten. Der stellvertretende Chef des Admiralstabes: v. Behndt.

Berlin, 25. März. Großes Hauptquartier, 25. März 1915. Westlicher Kriegsschauplatz: Abgesehen von unbedeutenden Gefechten auf den Maas-Höhen südöstlich von Verdun und am Hartmannsweilerkopf, die noch andauern, fanden nur Artilleriekämpfe statt. — Ostlicher Kriegsschauplatz: Russische Angriffe östlich und südöstlich von Augustow sowie bei Jednorozek nordöstlich von Przasnysz wurden abgeschlagen. Oberste Heeresleitung.

Der Dank des Kaisers für die zweite Kriegsanleihe.

Berlin, 25. März. Der „Reichsstaatsanzeiger“ veröffentlicht folgenden an den Reichskanzler gerichteten allerhöchsten Erlass: In dem alle Erwartungen übertreffenden, in der Finanzgeschichte aller Zeiten beispiellosen Ergebnisse der Zeichnungen auf die zweite Kriegsanleihe sehe ich die Behinderung des zu jedem Opfer und jeder Leistung entschlossenen Siegeswillens und der gottvertrauenden Siegeszuversicht des deutschen Volkes. Mein kaiserlicher Dank gilt allen, die zum großen Erfolge beitrugen. Wie die ruhmreichen Taten meines Heeres und meiner Flotte, erfüllt mich dieser Sieg mit Freude und mit Stolz, in solcher Zeit der erste Diener einer solchen Nation zu sein. Ich erlaube Sie, diesen Erlass zur öffentlichen Kenntnis zu bringen. Großes Hauptquartier, 24sten März 1915. Wilhelm I. R.

Die Vorgänge bei Memel.

Berlin, 25. März. (Meldung des Wolff-Bureaus.) Großes Hauptquartier, den 25. März. Über die Vorgänge bei Memel ist folgendes festgestellt: Donnerstag den 18. März rückten die Russen, gleichzeitig von Norden und Osten kommend, in mehreren Kolonnen gegen Memel vor. Es waren sieben Reichswehrbataillone mit sechs bis acht älteren Geschützen, einige Reichswehr-Estabronen, zwei Kompanien Marineinfanterie und ein Bataillon des Reserve-Regiments Nr. 270 und Grenzwachtruppen aus Riga und Libau, im ganzen 6000 bis 10.000 Mann. Der unterlegene deutsche Landsturm zog sich von der Grenze auf Memel zurück und mußte schließlich auch durch die Stadt über das Haff und die Nehrung zurückgehen. Die Russen setzten an den Vornachstraßen von Nimmerjatt und Lauzallen zahlreiche Gebäude, vor allem Scheunen, nieder. Im ganzen wurden 15 Ortschaften schwer geschädigt. Eine erhebliche Anzahl von Landeinswohnern, auch Frauen und Kinder, wurden nach Rußland fortgeschleppt, eine Anzahl Einwohner erschlagen. Am Abend des 18. zogen die Russen in Memel ein. Die Truppen wurden hauptsächlich in den Kasernen untergebracht. Am Freitag abends erschien der russische Kommandant im Rathaus, forderte den Oberbürgermeister und später noch drei weitere Bürger als Geiseln und ließ sie in die Kasernen bringen, welche von den Russen bereits in einen unglaublichen Zustand verfallen waren. In den Straßen der Stadt trieben sich plündernde Gruppen russischer Soldaten herum, verhafteten Einwohner, drangen in die Häuser ein, zerschlugen Glascheiben, plünderten und raubten Lebensmittelgeschäfte, zwei Uhrmacherläden und einen Juwelierladen vollständig aus. In drei Fällen sind Vergewaltigungen weiblicher Personen bisher festgestellt. Brände und Hauszerstörungen ereigneten sich im allgemeinen nicht. Die Nachricht, daß russischer Böbel sich an den Ausschreitungen beteiligt habe, hat sich nicht bestätigt. Der russische Kommandant, dem das wüste Treiben seiner Leute anscheinend selbst ungeheuerlich schien, suchte Einhalt zu gebieten, indem er die Plünderertruppe in die Kasernen zurückschickte und schließlich die Kasernen Tore schließen ließ. Am Samstag vormittags war die Stadt selbst bis auf Patrouillen frei von russischen Soldaten. Am Samstag abends zogen die Russen ab. Nur einzelne zerstreute Truppen blieben in Memel zurück. Diese wollten bereits ihre Gewehre auf dem Rathaus abliefern, als am Sonntag nachmittags von neuem stärkere russische Truppen von Norden her in die Stadt

einrückten. Sie stießen in Memel bereits auf deutsche Patrouillen, denen stärkere deutsche Truppen von Süden her folgten. Im energischen Angriffe, bei dem sich das Bataillon Ruffbaum vom Ersatzregiment Königsberg besonders auszeichnete, warfen sie die Russen aus Memel heraus. Bei dem heftigen Straßenkämpfe verloren die Russen etwa 150 Tote. Unsere Verluste waren gering. Beim Zurückgehen rissen die Russen ihre nachkommenden Verstärkungen mit in die Flucht. Die Geiseln waren beim Herannahen unserer Truppen unter Bedeckung nordwärts abgeführt. Bei Königswaldchen blieb der Wagen stehen. Die Bedeckungsmannschaften flüchteten; die verhafteten Bürger suchten nach Memel zurückzukommen. Hierbei fiel Bürgermeister Podels zu Boden und wurde liegend von flüchtenden russischen Soldaten durch Bajonettstiche schwer verletzt. Die Russen flohen, ohne Widerstand zu leisten, und wurden am 22. und 23. energisch verfolgt. Besonders beim Durchmarsche durch Polangen erlitten sie durch das Geschüßfeuer unserer Kreuzer, die sich an der Verfolgung beteiligten, schwere Verluste. Es fielen 500 Gefangene, drei Geschütze, drei Maschinengewehre und Munitionswagen in unsere Hand. — Die russische Unternehmung gegen Memel kennzeichnet sich als ein Raubzug, bei dem es von vornherein weniger auf militärischen Erfolg als auf Beute und Verwüstung ankam. Ein gleicher Raubzug scheint gegen Tilsit geplant gewesen zu sein. Der russische Kommandant fragte den Oberbürgermeister von Memel am Freitag abends, wie es in Tilsit aussähe und war sehr erstaunt zu hören, daß sich diese Stadt in den Händen der Deutschen befände. Bei den deutschen Truppen, die Memel säuberten, befand sich der jüngste Sohn Seiner Majestät des Kaisers, Prinz Joachim von Preußen. Er wurde überall, wo er erkannt wurde, von der Bevölkerung freudig begrüßt.

Berlin, 25. März. Dem „Lokalanzeiger“ zufolge hat Prinz Joachim im Auftrage des Generalfeldmarschalls von Hindenburg Dienstag Memel besucht. Er hielt bei dieser Gelegenheit eine Ansprache, in der er erklärte, daß es im ganzen deutschen Reiche keinen gibt, der nicht empört sei über die ruchlosen Taten, die der Stadt zugefügt wurden. Wir werden, sagte der Prinz, nicht eher ruhen, bevor der Feind nicht genügend bestraft ist. Angesichts der traurigen Eindrücke und im Rückblicke auf die Geschichte der Stadt, bitte ich Sie, mit mir in den Ruf einzustimmen: Seine Majestät der König von Preußen Hurra! Hurra! Hurra! — Wie das Blatt weiter erzählt, hat Feldmarschall Hindenburg außer dem Gouvernament Suwalki auch den übrigen Teilen des besetzten russischen Gebietes Kontributionen als Strafe für den russischen Einbruch in Memel auferlegt, unter anderem der Stadt Lodz eine halbe Million.

Freigegebene ostpreussische Gebiete.

Königsberg (Preußen), 25. März. Meldung des Wolff-Bureaus. Im Einvernehmen mit dem Oberbefehlshaber im Osten hat der Landeshauptmann der Provinz Preußen als Staatskommissär für das Flüchtlingswesen nunmehr die Kreise Löben, Darkehmen, Angerburg und Gumbinnen in Ostpreußen Flüchtlingen freigegeben; dagegen mußte der Kreis Memel mit Rücksicht auf die Kriegsergebnisse der letzten Tage aus dem freigegebenen Gebiete vorläufig ausgeschlossen werden. Es ist demnach das ganze Gebiet der Provinz Ostpreußen den Flüchtlingen zur Rückkehr freigegeben mit Ausschluß der Grenzkreise Reidenburg, Ortelsburg, Johannisburg, Lyda, Olecko, Goldap, Stallupönen, Willkallen und Memel, ferner des nördlich der Memel gelegenen Teiles des Landkreises Tilsit, des östlichen Teiles des Kreises Magnit, der durch eine über Naujungen verlaufende Linie zwischen Ezerzuppe und Ineer abgegrenzt ist. In diesem freigegebenen Gebiete ist die Rückkehr nur Kreis-, Staats- und Gemeindebeamten, Pfarrern und Lehrern für ihre Person, also ohne Familie, sowie denjenigen Personen gestattet, die im Besitze eines schriftlichen, auf ihren Namen lautenden Ausweises ihres Heimatkreises sind, wodurch sie zur Rückkehr aufgefordert und ermächtigt werden.

Angebliche grausame Behandlung kriegsgefangener russischer Offiziere.

Berlin, 25. März. Das Wolff-Bureau meldet: Die „Beerna Bremen“ veröffentlicht die Erlebnisse eines russischen Militärarztes, der mehrere Monate in deutscher Kriegsgefangenschaft lebte. Es wird darin u. a. erzählt, der Kommandant eines deutschen Gefangenenlagers habe russische Offiziere mit der Peitsche ins Gesicht geschlagen. Auch seien vielfach gefangene russische Offiziere durch Säbelhiebe verletzt worden. — Wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ mitteilt, haben die amtlich angestellten Erhebungen natürlich die völlige Haltlosigkeit dieser Anschuldigungen ergeben.

Der Seefrieg.

Fünf englische Schiffe versenkt.

London, 24. März. Reuters Bureau meldet aus Fecamp vom 22. d.: Wie verlautet, wurde die Barke „Jacques Coeur“ auf der Fahrt nach Neufundland am 14. d., 85 Seemeilen von Lizard entfernt, von einem deutschen Unterseeboot, das fünf englische Schiffe versenkt hatte, angerufen und ersucht, die Mannschaft des durch einen Torpedo versenkten Dampfers an Bord zu nehmen. Der französische Kapitän nahm die Mannschaft auf und erhielt die Erlaubnis zum Weiterfahren. Er gab die englische Mannschaft später an einen englischen Dampfer ab.

Die Besatzung des torpedierten englischen Dampfers „Athena“.

Kopenhagen, 25. März. Die „Politiken“ meldet aus Bergen: Das deutsche Unterseeboot „U 29“ hielt den norwegischen Dampfer „Botnia“ nördlich der Kanalinsel Gassquets Røds an und forderte ihn auf, die 28 Mann starke Mannschaft des englischen Dampfers „Athena“ aus Cardiff, dessen Torpedierung bereits gemeldet wurde, aufzunehmen. Dies geschah. Die Besatzung wurde dann in Brigham gelandet.

Keine Beförderung von Angehörigen des Dreiverbandes durch holländische Dampfer.

Amsterdam, 24. März. Den Blättern zufolge werden die Postdampfer der Dampfergesellschaft „Zeeland“ keine Engländer, Belgier, Russen und Franzosen im Alter von 18 bis 45 Jahren mehr befördern.

Zu den Dardanellenkämpfen.

Konstantinopel, 22. März. (Verspätet eingetroffen.) (Meldung der „Agence télégraphique Milli.“) Das Hauptquartier teilt mit: In den Dardanellen herrscht fortgesetzt Ruhe.

London, 24. März. Die „Times“ melden aus Tenedos vom 23. d. M.: Ein heftiger Nordoststurm macht seit drei Tagen Unternehmungen zur See unmöglich. Man vermutet, daß dadurch die Türken in-stand gesetzt werden, die beschädigten Batterien wieder herzustellen. Zehn Schlachtschiffe ankern bei der Insel.

Konstantinopel, 24. März. Die „Agence télégraphique Milli“ veröffentlicht folgende Mitteilung: Nach einer Meldung des „Lokalanzeigers“ aus Genf wäre der englische Kreuzer „Athena“ bei der letzten Beschädigung der Dardanellen bis Nagara vorgestoßen, wo er schwer beschädigt wurde. Der Kommandant des Schiffes, der zweifellos die ungeheure Gefahr erkannte, in die er sich begeben würde, wenn er sich dem genannten Punkte näherte, will sich mit leichtem Ruhm bedecken, wenn er sich ein derart kühnes Unternehmen zuschreibt. Das Ende des Panzerschiffes „Boubet“, das gesunken, ohne auch nur in Seehöhe von Nagara gekommen zu sein, ist das beste Dementi dieser kindischen Behauptung.

Die „Macedonia“.

London, 24. März. Gegenüber der Meldung des Reuters Bureau aus Las Palmas vom 16. d. M., wonach der deutsche Dampfer „Macedonia“ während der Abwesenheit des Wachtschiffes abgefahren sei, erfährt der Korrespondent der „Times“ in Madrid, daß die Nachricht unrichtig sei. Die „Macedonia“ liege vielmehr noch im Hafen.

Schließung indischer Häfen für Ausländer.

Kopenhagen, 24. März. Der dänische Konsul in Bombay meldet, daß alle indischen Häfen mit Ausnahme von Kalkutta, Madras und Rangoon für Ausländer geschlossen sind.

Der Luftkrieg.

Die Zeppeline in Frankreich.

Paris, 24. März. „Echo de Paris“ berichtet, daß Montag abends um Paris zwei Gruppen von Zeppelinern erschienen, welche die Stadt in einem weiten Kreise umflogen, ohne das befestigte Lager überfliegen zu können. „Petit Parisien“ sagt, daß die Zeppeline über Preset für Dife, 48 Kilometer von Paris, gesehen wurden.

Paris, 24. März. Ein höherer Offizier des Verteidigungswesens von Paris erklärt im „Journal“, es sei unrichtig, daß die Flieger des verschanzten Lagers von Paris die Hauptstadt nicht verteidigt hätten. Sobald Alarm geschlagen worden war, seien die Flieger zur Abfahrt bereit gewesen, aber der Gouverneur von Paris hat angeordnet, daß die ersten Aufstiege wegen des Artilleriefeuers verschoben wurden. Der erste Aufstieg erfolgte um 3 Uhr 20 Minuten früh, die Rückkehr der Flieger um 5 Uhr.

Ein englischer Zweibecker von einer deutschen Taube besetzt.

Blissingen, 24. März. Heute früh zog in großer Höhe über die Stadt eine Taube, der ein Zweibecker folgte. Die Flugzeuge verschwanden schnell.

Bergen op Zoom, 24. März. Heute vormittags hat zwischen einer Taube und einem englischen Zweibecker ein Luftkampf stattgefunden. Der Zweibecker mußte niedergehen. Der Flieger wurde interniert. Die Taube nahm dann westlichen Kurs.

Die Niederlande.

Eine Friedensadresse an die Königin.

Frankfurt a. Main, 25. März. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Amsterdam: „Nieuwe van den Dag“ veröffentlicht ein Schreiben des holländischen Ministers des Äußern Dr. Louden, das auf eine an die Königin gerichtete, mit tausenden Unterschriften versehene Eingabe, worin die Königin um ihre Unterstützung zur Herbeiführung des Friedens ersucht wird, erwidert. Das Schreiben lautet: Durch Sie und viele andere ist an die Königin eine Adresse gerichtet worden, worin diese ersucht wird, den verschiedenen Regierungen der kriegführenden Länder ihre Vermittlung anzubieten, damit ein Waffenstillstand zur Abhaltung einer Friedenskonferenz oder zur Erörterung von Maßnahmen geschlossen werde, die für das Zustandekommen eines raschen Friedens dienlich sein können. Auf diese durch Ihre Majestät in meine Hände gegebene Adresse habe ich die Ehre, Ihnen mitzuteilen, daß die Regierung die darin ausgedrückten Gefühle vollständig teilt und den feurigen Wunsch hegt, zu gelegener Zeit, soweit es in ihrer Möglichkeit liegt, im Interesse des Friedens und der einträchtigen Zusammenarbeit der Völker wirksam zu sein.

England.

Die Offiziersverluste bei Neuve-Chapelle.

London, 24. März. Nach dem letzten Ausweise des Kriegsamtes sind die Offiziersverluste in den Kämpfen um Neuve-Chapelle auf 748 gestiegen.

Aufhebung des Eisenbahn-Passagierverkehrs wegen Truppentransporte.

London, 25. März. Nach einer Anordnung des Kriegsministeriums ist der Passagierverkehr auf den englischen Eisenbahnen mit Rücksicht auf die bevorstehenden Truppentransporte zeitweilig aufgehoben worden. Auch der gewöhnliche Ausflugsverkehr für Ostern wird eingestellt, weil um diese Zeit große Anforderungen an die Eisenbahnen herantreten werden.

Gegen die Rede Greys.

London, 24. März. „Manchester Guardian“ schreibt in seinem heutigen Leitartikel über die Rede des Staatssekretärs Grey: Wenn Grey sagte, es müsse das letzte Mal gewesen sein, daß ein Krieg auf solche Weise entsand, so kann das wenig oder viel besagen. Zu diesem Wunsche sagen wir Amen, wenn man ihn aber im Friedensvertrage zum Ausdruck bringen will, sieht man erst, wie wenig wirksam das sein wird. Für den Durchschnittsengländer kann es bedeuten, daß Deutschland so gedemütigt werden muß, daß es niemals mehr imstande sein wird, Krieg zu führen, das heißt, daß es zerstört oder dauernd besetzt werden soll. Wenn man den Deutschen klar macht, daß wir die Existenz ihres Landes vernichten wollen, so werden sie auch das Äußerste tun. Gerade darum sollten unsere Staatsmänner vermeiden, eine solche Sprache zu führen. Davon gerade kann es abhängen, ob der Krieg ein Jahr oder kürzere Zeit dauert oder zwei, drei Jahre.

Die Arbeiterbewegung.

London, 24. März. In einer gestern unter dem Vorsitz Sir George Asquiths abgehaltenen Konferenz ist zwischen den Arbeitern und den Arbeitgebern der technischen und der Schiffbauindustrie in den Bezirken im Kanal von Bristol und in Süd-Wales eine Einigung über verschiedene Streitfragen erreicht worden.

London, 24. März. Die „Times“ melden aus Liverpool vom 23. d. M.: Die Aufforderung Lord Kitcheners an die Dockarbeiter von Liverpool und Birkenhead, auch Samstag zu arbeiten, hatte bisher keinen Erfolg. Die Gewerkschaftsbeamten veranstalteten Versammlungen, worin sie die Arbeiter zum Nachgeben zu überreden suchten. Die Gewerkschaft sieht die Lage als sehr ernst an und beabsichtigt, eine eindringliche Aufforderung an die Arbeiter zu erlassen.

Getreidebeschlagnahmen.

London, 24. März. Die „Times“ melden aus Bombay: Der Staatssekretär für Handel hat dem vizeköniglichen Rate angekündigt, daß die Regierung sämtliche Weizenvorräte beschlagnahmen werde. Nach Festsetzung der Preise und der nötigen Menge für den Verbrauch werde der Überschuss nach England ausgeführt werden, wobei die Exportfirmen Kommissionäre sein sollen. Der an dem ausgeführten Weizen erzielte Gewinn falle dem Staate zu.

London, 24. März. Die „Times“ melden aus Sidney vom 23. d. M.: Der Oberste Gerichtshof entschied einstimmig, daß die Weizenenteignungs-Bill der Regierung von Neu-Süd-Wales nicht gegen die Gesetze verstoße, und mit vier gegen zwei Stimmen, daß das Bundesparlament kein Recht habe, eine zwischenstaatliche Kommission mit den Machtbefugnissen eines ordentlichen Gerichtes einzusetzen.

Portugal.

Die Regierung und die Demokraten.

London, 24. März. „Morningpost“ läßt sich aus Lissabon vom 14. d. M. schreiben: Die Regierung scheint mit Hilfe der Armee endgültig die Oberhand über die Demokraten gewonnen zu haben. Sie muß sich jetzt aber auch behaupten, denn, wenn die Demokraten wieder zur Macht kämen, würden sie sich grimmig für die Demütigung rächen. Die Demokraten sind sehr stark, da sie sich in den fünf Jahren seit der Revolution in jeder amtlichen Stellung und in den Ministerien festgesetzt haben. Die Regierung wird vielleicht die Neutralität wahren, aber besser sei eine ehrliche Neutralität, als die Wiederkehr der früheren Lage, wo die Demokraten unter dem Schutze der Begeisterung für England ihre politischen Gegner einsperrten. Die Regierung wird alle Verpflichtungen des Bündnisses mit England erfüllen.

Albanien.

Zwei Angriffe der Aufständischen auf Durazzo.

Rom, 25. März. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Durazzo unter dem 24. d. M.: Die Aufständischen gaben am 23. März zehn Kanonenschüsse auf die Stadt ab, wodurch vier Personen, darunter eine schwer, verletzt wurden. Die Beschießung wurde von der Stadt her erwidert. Die Gegner stellten dann das Feuer ein. Am Morgen des 24. d. M. eröffneten die auf den Höhen vor der Stadt versteckten Aufständischen wieder das Geschützfeuer. Drei Geschosse trafen den Palast Effad Paschas und den benachbarten Platz, richteten jedoch nur unbedeutenden Schaden an. Augenblicklich wird ein Angriff nicht befürchtet. Die Ruhe ist wieder hergestellt.

Die Türkei.

Eine Kriegsmedaille für Kaiser Wilhelm.

Konstantinopel, 25. März. Generalfeldmarschall von der Goltz Pascha ist nach Berlin abgereist, um dem Deutschen Kaiser die ihm vom Sultan verliehene, besonders angefertigte Kriegsmedaille zu überreichen.

Auszeichnung des Oberbefehlshabers des ägyptischen Expeditionskorps.

Konstantinopel, 25. März. Der Sultan verlieh dem Oberbefehlshaber des ägyptischen Expeditionskorps General Djemal Pascha den Großkordon des Osmanie-Ordens.

Japan und China.

Kriegsvorbereitungen.

Rotterdam, 24. März. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: In Peking werden, dem „Daily Telegraph“ zufolge, am Krankenbette des japanischen Gesandten Hiroki in der japanischen Gesandtschaft die Verhandlungen fortgesetzt. Inzwischen beginnen die Landungen japanischer Truppen an mehreren Punkten. Die Regierung in Peking erhielt gestern abends dringende Telegramme von den Provinzbehörden, daß die Garnison von Tsinanfu auf 1000 Mann verstärkt worden sei und Mukden 3000 Mann Verstärkungen erhalte, während drei Transportschiffe mit 3000 Japanern vor der Takubank liegen sollen. Die Transportschiffe seien vor Yangtse, vermutlich auch vor Hangtau, erschienen. Das Interesse konzentriert sich auf die Truppen vor der Takubank. Während sich China einer Verstärkung der Besatzung von Tientsin gemäß dem Friedensvertrage von 1901 nicht widersetzen kann, würde jede Verstärkung der Gesandtschaftswache über eine bestimmte Grenze hinaus das ganze diplomatische Korps angehen und China sich augenblicklich wehren. Als Vorsichtsmaßregel sind 73.000 Mann chinesischer Truppen, die Elite der chinesischen Armee, mit 180 Geschützen um die Hauptstadt zusammengezogen. Die Lage ist schwierig, aber nicht verzweifelt. Es ist alle Hoffnung vorhanden, daß ein Mittelweg gefunden werden wird.

London, 24. März. Die „Times“ melden aus Peking vom 22. d. M.: Die Japaner anerkennen, daß aus der Exterritorialität japanischer Ansiedler in der Mandschurei Schwierigkeiten entstehen könnten und sind bereit, in dieser Frage wesentliche Zugeständnisse zu machen, die den chinesischen Interessen in der Mandschurei gerecht würden, ohne den Wert der erstrebten Vorrechte zu verringern. Die Bitterkeit, welche die ersten Phasen der Verhandlungen charakterisierte, scheint etwas nachgelassen zu haben.

London, 24. März. Reuters Bureau meldet aus Peking: 7000 Mann japanischer Truppen sind in Fusian, Mukden und Dalny eingetroffen. Weitere Truppen werden erwartet.

London, 25. März. „Morningpost“ meldet aus Tientsin: In Schantung herrscht große Erregung über die Landung japanischer Truppen. Eine Abteilung von tausend Mann wurde in Tsinaifu ans Land gesetzt, wo die Lage sehr beunruhigend ist. Die chinesische Regierung ist bestürzt über das Auftreten Japans und erklärt, wenn infolge der militärischen Invasion Japans ein Konflikt entstehen sollte, treffe hierfür die Schuld Japan allein. Die Versicherung der japanischen Regierung, den Frieden aufrecht zu erhalten, erscheine gegenüber den Begebenheiten nichtsagend. Es bedürfe jetzt nur eines kleinen Anlasses, um die Lage sehr ernst zu gestalten.

Japan.

Die Bestellungen von Kriegsmaterial durch europäische Staaten.

Moskau, 24. März. „Rußkoje Slovo“ erfährt aus Mukden: Nach der Berechnung eines hiesigen japanischen Offiziers haben europäische Staaten seit Kriegsbeginn in Japan um 460 Millionen Yens Kriegsmaterial bestellt.

Die Vereinigten Staaten von Amerika.

Die Ausfuhr von Kriegsmaterial und Proviant an die Armeen der Verbündeten.

Washington, 24. März. Das Handelsdepartement teilt mit, daß in den ersten sieben Kriegsmonaten Kriegsmaterial und Proviant an die Armeen der Verbündeten im Werte von 296,631,400 Dollar ausgeführt wurden. Die Getreideausfuhr betrug 301,315,000 gegen 111,583,000 Dollar im Vorjahre. Die Ausfuhr an Explosivstoffen betrug 9,258,000 Dollar, an Feuerwaffen 5,963,000, an Sätteln und Pferdezeug 6,126,000, an Fleisch 11,100,000, an Zucker 18,333,000, an Wollstoffen 13 Millionen, an Baumwollstoffen 7 Millionen und an Automobilen und Motormagen 11 Millionen Dollar.

Der Krieg in den Kolonien.

Die Kämpfe in Deutsch-Südwestafrika.

Kapstadt, 24. März. (Reuter-Meldung.) Die Verluste der Unionstruppen in dem am 20. März 60 Meilen östlich Swakopmund stattgefundenen Gefechte betrugen 13 Tote, 36 Verwundete und 43 Vermisste. (Bemerkung des Wolff-Bureaus: Diese Verlustangaben lassen nach den früheren Erfahrungen tief bliden.)

London, 24. März. Reuter-Bureau veröffentlicht folgende Meldung aus Kapstadt vom 22. d.: Der Feind griff am 19. d. die Abteilung des Obersten Verange in Scherpskoll. Am 20. d. verwickelte der Oberst den Feind, der sich durch Nietfontein und Betschuanaland über die Grenze auf eine vorbereitete Stellung zurückzog, in ein Gefecht und vertrieb ihn aus seinen Stellungen. Der Feind ging nach Hasuur (Deutsch-Südwestafrika) zurück. Die Engländer hatten drei Verwundete, der Feind anscheinend auch (!) einige Verwundete.

Die Indemnitätsbill.

Kapstadt, 24. März. (Reuter-Meldung.) Das Abgeordnetenhaus hat einstimmig die Indemnitätsbill und einen Zusatzantrag Smuts angenommen, daß für Rebellion die Todesstrafe nicht angewendet werden soll.

Generalversammlung des Katholischen Schulvereines für Österreich.

Wien, 25. März. In der Volkshalle des neuen Rathauses hielt heute der Katholische Schulverein für Österreich eine zahlreich besuchte Generalversammlung ab, der u. a. Kardinal Dr. Piffl, Bischof Dr. Pfluger beiwohnten. Entschuldigungsschreiben schickten die Erzherzoginnen Maria Theresia und Maria Annunziata, die Erzherzoge Leopold Salvator und Franz Salvator, Ministerpräsident Graf Stürgkh, Kriegsminister Probatin, Ackerbauminister von Zentner, Minister des Innern von Seiner, Unterrichtsminister Ritter von Saffarek, Minister für öffentliche Arbeiten von Trnka, Handelsminister von Schuster, Eisenbahnminister Dr. Foerster, Statthalter Freiherr von Bienerth und Bürgermeister Dr. Weisskirchner. Der Vorsitzende, Monsignore Krauß, gedachte des im Felde stehenden Präsidenten Grafen Kessner und der übrigen im Felde stehenden Mitglieder mit warmen Worten und widmete den verstorbenen Mitgliedern Worte pietätvollen Gedenkens, vor allem dem tief betraurten Protektor Erzherzog Franz Ferdinand und Gemahlin Erzherzogin von Hohenberg, Fürsten von Schwarzenberg, Kardinal Agliardi und Bischof Dr. Gittmayr.

Ein Choleraferum.

Lyon, 24. März. „Le Nouvelliste“ meldet aus Paris: Professor Vincent hat in der Akademie der Wissenschaften mitgeteilt, daß er ein Choleraferum entdeckt habe, welches durch Impfung einen wirksamen Schutz gegen die Cholera gewähre.

— (Ein gewalttätiger Vagant.) Der Vagant Franz Valant aus Reifen, ein dem Trunke ergebenes und schon oft abgestraftes Individuum, kam Samstag nach Mostana und bettelte zudringlich von Haus zu Haus. Dabei beschimpfte er jene Bewohner, die ihn abwiesen, und vergriff sich sogar tätlich an ihnen. So schlug er eine Arbeitergattin mit seinem Stöck ein paarmal über den Rücken und trieb die Kinder in die Flucht; eine Arbeitergattin überfiel er auf der Straße und warf ihr, als sie die Flucht ergriff, Steine nach, während er einer Bäuerin, nachdem er vorher ihr Haus mit Steinen bombardiert hatte, eine eiserne Mistgabel in das Vorhaus nachwarf. Der gewalttätige Bettler wurde verhaftet und dem Bezirksgerichte in Kronau eingeliefert.

— (Eine rohe Mißhandlung.) Der 32 Jahre alte Besitzer Josef Dolenc in Pungert, Bezirk Bischoflack, kam diesertage etwas angeheitert nach Hause, überfiel im Stalle aus einer geringfügigen Ursache seinen 14jährigen Halbbruder und versetzte ihm mehrere so derbe Ohrfeigen, daß der Knabe zu Boden stürzte und bewußtlos liegen blieb. Den auf dem Boden liegenden Knaben bearbeitete er noch mit Fußtritten und stieß seine Stiefmutter, die den Knaben in Schutz nehmen wollte, mit großer Wucht zur Seite. Infolge der Mißhandlung verlor der Knabe durch mehrere Tage das Sprechvermögen, erlitt eine schwere Gehirnerschütterung und mußte ins Landeshospital überführt werden.

— (Ein Schindendieb.) Dem Besitzer Michael Cajhen in Podgorica wurden vor einigen Tagen aus der

Schlamm vier Stück große Schinken entwendet. Der Täter war vom Wirtschaftsgebäude auf den Dachboden gestiegen, von wo er in die Schlucke gelangte. Nach dem Diebstahle nahm er den gleichen Weg ins Freie.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel

Meteorologische Beobachtungen in Laibach

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm

März	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Wetter: d. d. Himmel	Windrichtung und Stärke
24.	2 U. N.	739.5	14.5	windstill	wolkenlos	
	9 U. Ab.	39.5	8.1		teilw. bew.	
25.	7 U. F.	37.7	1.0	D. schwach	heiter	0-0
	2 U. N.	35.0	10.8	SW. jml. stark.	bewölkt	
	9 U. Ab.	32.7	6.3	SW. schwach	Regen	
26.	7 U. F.	27.9	6.0	windstill	bewölkt	1-4

Das Tagesmittel der Temperatur vom Mittwoch beträgt 7.3°, Normale 5.2°.

Das Tagesmittel der Temperatur von Donnerstag beträgt 6.0°, Normale 5.4°.



Fräulein

das Nähen und Handarbeiten versteht, sucht passenden Posten.

Geht auch zu Kindern.

680

Anträge sind an die Redaktion der Laib. Ztg. unter „Mary“ zu hinterlegen.



Anna Schnedik, geborene Grisper, gibt hiemit im eigenen sowie im Namen ihrer Tochter Grete Schnedik, ihres Sohnes Hans Schnedik, f. u. f. Leutnant i. d. R., ihrer Schwägerin Josefina von Lennik und ihres Schwagers Hans Schnedik, f. f. Oberpostkontrollor, schmerz erfüllt Nachricht von dem Hinscheiden ihres guten, innigstgeliebten und unvergeßlichen Vaters, bezw. Vaters und Bruders, des hochwohlgeborenen Herrn

Guido Schnedik

k. k. Hofrat i. R.

welcher am 25. März 1915 um 3 1/2 Uhr morgens in Luvrana im 67. Lebensjahre unerwartet selig im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle des teuren Verbliebenen wird Samstag den 27. März 1915 um 4 Uhr nachmittags am Hauptbahnhof in Laibach eingesegnet und hierauf auf dem Friedhof zu St. Christoph beigesetzt.

Die heiligen Seelenmessen werden in der Pfarrkirche zu Maria Verkündigung gelesen werden.

Laibach, am 26. März 1915.

Städt. Bestattungsanstalt in Laibach.



Professor Dr. Vinzenz Sennig, f. f. Oberleutnant i. d. E., gibt im eigenen wie im Namen aller Verwandten und Bekannten, von namenlosem Schmerz gebeugt, Nachricht, daß seine unvergeßliche, gute Mutter, Frau

Mina Sennig-Ros

Mittwoch den 24. März 1915 um 5 Uhr nachmittags, mit den hl. Sterbesakramenten versehen, ruhig und gottergeben nach kurzem Leiden einer Lungenentzündung erlegen ist.

Das Leichenbegängnis findet Freitag, den 26. März, um halb 3 Uhr nachmittags, vom Trauerhause Ballhausgasse Nr. 6 aus statt.

Die hl. Seelenmessen werden in der Tirnauer, Herz Jesu-, Franziskaner-Kirche und am Marienaltar der Klosterkirche gelesen werden.

Laibach, am 25. März 1915.

Städt. Bestattungsanstalt Laibach.

Amtsblatt.

640 2-2

3. 4233/1. 784/B.

Offertauschreibung.

Auf der Idrijscher Reichsstraße im f. f. Baubezirk Adelsberg gelangen im Jahre 1915 folgende Konstruktionsarbeiten zur Ausführung, und zwar:

- 1.) Rekonstruktion der Stützmauern im km 24-2 und km 24-4-6 voranschlag mit 4900 K;
- 2.) Rekonstruktion der Stützmauer im km 26-4 voranschlag mit 5700 K;
- 3.) Rekonstruktion der Stützmauern im km 29-4 und km 30-6 im Betrage von 1900 K.

Siefür werden nur schriftliche Offerte entgegengenommen, welche mit der Kassaerlagsquittung des f. f. Steueramtes in Adelsberg über die Deponierung des 5%igen Badiums, berechnet nach der Anbotssumme, für das offerierte Objekt, belegt und nach einem amtlichen, mit einem 1 K-Stempel versehenen Offertformular verfaßt, bei der f. f. Baubezirksleitung in Adelsberg spätestens

am 7. April 1915, 10 Uhr vormittags,

in versiegelten, und als «Offert für

bezeichneten Kuverts zu übergeben sind. Zur Offertlegung wird jedermann zugelassen, der berechtigt ist, rechtskräftige Verträge zu schließen. Auf später eingelangte Offerte oder auf solche, die nicht vorschriftsmäßig verfaßt sind, wird keine Rücksicht genommen werden.

Die Arbeiten sind sofort nach Zuschlagserteilung, welche der f. f. Landesregierung in Laibach ohne Rücksicht auf die Höhe der Anbote vorbehalten ist, in Angriff zu nehmen und spätestens bis zum 30. Juni 1915 zu vollenden.

Die zur Grundlage für die Offertverhandlung dienenden Befehle, Offertformular, Konstruktionsbestimmungen, summarische Kostenanschläge sowie die allgemeinen und speziellen Baubedingnisse können in den gewöhnlichen Amtsstunden bei der f. f. Baubezirksleitung in Adelsberg eingesehen werden.

f. f. Bezirksbauhauptschaft Adelsberg
am 17. März 1915.

St. 4233/1. 784/B.

Ponudbena obravnava.

Na idrijski državni cesti v c. kr. stavbenem okraju Postojna se izvršijo v letu 1915 sledeče vzdrževalne zgradbe:

- 1.) Rekonstrukcija opornih zidov v km 24-2 in km 24-4-6, preračunjena na 4900 K;
- 2.) rekonstrukcija opornega zida v km 26-4, preračunjena na 5700 K;
- 3.) rekonstrukcija opornih zidov v km 29-4 in km 30-6 v znesku 1900 K.

Za te zgradbe se sprejemajo pri c. kr. stavbnem vodstvu v Postojni le pismene s kolekom za 1 K kolekovane in po ponudbenem vzorcu spisane, zapečatene in z napisom «Ponudba za

opremljene ponudbe, h katerim mora biti priložena kot vadij blagajniška položnica c. kr. davčnega urada v Postojni, glaseča se na 5%, ponudbene svote in sicer najpozneje

do 7. aprila 1915 do 10. ure dopoldne. K dražbi sme priti vsak, ki ima pravico pravomočno sklepati pogodbe. Na pozneje došle ponudbe ali na take, ki niso pravilno izgotovljene, se ne bode oziralo.

Z deli je pričeti kakor hitro bode c. kr. deželna vlada, ki ima pravico si izbrati ponudbe, ne oziraje se na višino ponudbene svote pogodbo odobrila, in je delo dokončati najpozneje do 30. junija 1915.

Za podlago dražbe služeči pripomočki, vzorec ponudbe, dražbeni pogoji, sumarični stroškovnik kakor tudi splošni in posamezni pogoji so na vpogled v navadnih uradnih urah pri c. kr. stavbnem vodstvu v Postojni.

C. kr. okrajno glavarstvo v Postojni

dne 17. marca 1915.

641 3-2

3. 2495.

Offertauschreibung.

Im Zuge der Reichsstraßen des Rudolfs-werter Baubezirkes gelangen im Jahre 1915 folgende Konstruktions-, bzw. Rekonstruktionsarbeiten zur Ausführung:

1. Agrarstraße:

Die Konstruktionsarbeiten an der hölzernen Muntendorfer Guckbrücke im km 109-2 im Betrage von 5600 K.

2. Karlsbaderstraße:

Die Konstruktionsarbeiten an der hölzernen Mottlinger Ruspabrücke im km 29-2 im Betrage von 8900 K.

Den nach einem amtlichen Offertformular verfaßten, mit einem 1 K-Stempel gestempelten

Offerten, welche bei der Bauabteilung der f. f. Bezirksbauhauptschaft Rudolfswert spätestens am 8. April 1915 um 10 Uhr vormittags

versiegelt zu überreichen sind, ist nebst dem summarischen Vorausmaß mit selbst eingelegeten Einheitspreisen, der Erlagschein des f. f. Steueramtes Rudolfswert über die Deponierung eines 5 prozentigen Badiums, berechnet nach der Anbotssumme, dann die unterfertigten allgemeinen und speziellen Baubedingnisse, welche samt anderen Offertbegehren bei der vorgenannten Bauabteilung vorliegen, beizuschließen.

f. f. Bezirksbauhauptschaft Rudolfswert,
am 17. März 1915.

St. 2495.

Ponudbeni razpis.

Na državnih cestah stavbenega okraja Rudolfov se bodo leta 1915 oddala v izvršitev sledeča konservacijska, oziroma rekonstrukcijska dela:

1. Na zagrebški cesti:

Konservacijska dela pri lesenem mostu čez Krko v Krškivasi v km 109-2 v znesku 5600 K.

2. na Karlovški cesti:

Konservacijska dela pri lesenem mostu čez Kulpo pri Metliki k km 29-2 v znesku 8900 K.

S kolekom za eno krono kolekovane in po uradnem vzorcu spisane ponudbe, katere je vložiti najkasneje do

8. aprila 1915 ob 10. uri dopoldne

pri stavbnem oddelku c. kr. okrajnega glavarstva v Rudolfvem, morajo biti poleg sumaričnega, po enotnih cenah sestavljenega proračuna, opremljene z vložno pobotnico c. kr. davkarskega urada v Rudolfvem, glasečo se na 5%, vadij ponujene vsote, in z lastnoročno podpisanimi stavbnimi pogoji, ki so z drugimi za ponudbo potrebnimi pripomočki na vpogled pri tuk. stavb. oddelku.

C. kr. okrajno glavarstvo Rudolfov,
dne 17. marca 1915.

646 3-2

Präj. 88-4/15-6

Kanzleigehilfenstelle.

Beim gefertigten Gerichte kommt eine Kanzleigehilfenstelle gegen ein Tagelohn von 2 K 65 h zur Besetzung.

Bewerber, die die Kenntnis beider Landessprachen nachzuweisen haben, müssen ihre Gesuche bei diesem Gerichte bis zum

2. April 1915

einbringen.

f. f. Bezirksgericht Radmannsdorf, Abt. I.,
am 19. März 1915.

657

E 239/14/8

Dražbeni oklic in poziv k napovedbi.

Na predlog zahtevajoče stranke Marije Kambič bo dne

26. aprila 1915,

predp. ob 9. uri, pri tem sodišču, v izbi št. 21, na podstavi s tem odobrenih pogojev dražba sledečih nepremnin: vl. št. 750 k. o. Semič, hiša in zidanica s 7 zemljiškimi parcelami.

Cenilna vrednost 2001 K.

Najmanjši ponudek 1334 K.

K tej nepremičnini ne spada nobena pritiklina.

Pod najmanjšim ponudkom se ne prodaje.

C. kr. okrajno sodišče v Metliki,
odd. I., dne 17. marca 1915.

624

Firm. 177, Gen. IV 42/38

Premembe pri že vpisani zadrugi.

V zadrugi registru se je vpisala dne 10. marca 1915 pri zadrugi:

Učiteljska tiskarna v Ljubljani, registrirana zadruga z omejeno zavezo, naslednja prememba:

Izbrišejo se: Ivan Dimnik, Juraj Režek in Janko Toman; vpišejo pa: Anton Berginc, šolski ravnatelj v Sežani, in Anton Gnus, nadučitelj v Dobu pri Hrastniku na novo in se zaznamuje pri Kristjanu Engelmann, da je sedaj izvoljen predsednikom.

C. kr. deželno kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 10. marca 1914.

639

C 13/15/1

Oklic.

Zoper Josipa Želko, posestnika v Narinu št. 8, katerega bivališče je neznano, se je podala pri c. kr. okrajni sodnji v Postojni po Posojilnici v Košani, zastopani po c. kr. notarju Jakobu Kogej v Postojni tožba zaradi 915 K 70 v s prip.

Na podstavi tožbe določil se je narok za ustno sporno razpravo na 31. marca 1915

dopoldan ob 10¹/₂ uri pri podpisanem sodišču soba št. 3.

V obrambo pravic toženca Josipa Želko se postavlja za skrbnika gospod Andrej Bizjak v Postojni. Ta skrbnik bo zastopal toženca v ozamenjeni pravni stvari na njegovo nevarnost in stroške, dokler se ta ali ne oglasi pri sodnji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnja Postojna, odd. II., dne 19. marca 1915.

655

C 27/15/1

Oklic.

Zoper Augustina Meserko, posestnika v Tihaboju št. 15, katerega bivališče je neznano, se je podala pri c. kr. okrajni sodnji v Trebnjem po Marjeti Sladič, posestnici v Orešju št. 46 po dr. Andreju Kuharju v Trebnjem tožba zaradi plačila zneska po 224 K s prip.

Na podstavi tožbe določil se je narok za ustno sporno razpravo na dan

2. aprila 1915

pri tem sodišču v sobi št. 2 dopoldne ob 9. uri.

V obrambo pravic Augustina Meserko se postavlja za skrbnika gospod Mihael Strah, posestnik v Mirni. Ta skrbnik bo zastopal toženca v ozamenjeni pravni stvari na njega nevarnost in stroške, dokler se ali ne oglasi pri sodnji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnja v Trebnjem, odd. I., dne 18. marca 1915.

665

E 131/14/6

Dražbeni oklic.

Po zahtevanju okrajne hranilnice in posojilnice v Idriji, zastopane po gospodu Alojziju Pegan, c. kr. notar v Idriji, bo dne

2. aprila 1915,

dop. ob 11. uri, pri spodaj ozamenjeni sodnji, v izbi št. 3 v Idriji, dražba zemljišča vlož. št. 685 kat. obč. Idrija, obstoječega iz zemljiške parcele 586 v izmeri 1 ha 30 a 91 m² brez pritikline.

Nepremičnini, ki jo je prodati na dražbi, je določena vrednost na 655 K.

Najmanjši ponudek znaša 466 K 66 v; pod tem zneskom se ne prodaje.

S tem odobrene pogoje in listine, ki se tičejo nepremičnine, smejo tisti, ki žele kupiti, pregledati pri spodaj ozamenjeni sodnji, v izbi št. 2 med opravljenimi urami.

C. kr. okrajna sodnja v Idriji, odd. II., dne 28. svečana 1915.

661

Nc I 159/15/3

Amortizacija.

Po prošnji Ivana Sirnika, posestnika v Spodnji Šiški št. 44, uvaža se postopanje v namen amortizacije nastopne po prositelju baje izgubljene vložne knjižice »Kmetijske posojilnice ljubljanske okolice« št. 12.505, glaseče se in vinkulirane na ime »Sv. Janez« z vlogo v okroglem znesku 10.000 K.

Imetnik te vložne knjižice se torej pozivlja, da uveljavi svoje pravice, ker bi se sicer o isti po preteku 1 leta, 6 tednov in 3 dni po dnevu tega oklica izreklo, da nima moči.

C. kr. okrajno sodišče v Ljubljani, odd. I., dne 15. marca 1915.

656

G 16/15/1

Oklic.

Zoper Antona Tonc, posestnika iz Tominj št. 1, katerega bivališče je neznano, se je podala pri c. kr. okr. sodnji v Ilir. Bistrici po »Gospodarskem društvu« v Trnovem tožba radi 522 K 42 h s prip.

Na podstavi tožbe se je določil narok za ustno sporno razpravo na dan

1. aprila 1915,

ob 9. uri dopoldne, pri tej sodnji v sobi št. 5.

V obrambo pravic toženca se postavlja za skrbnika gospod Ivan Pavšič v Ilir. Bistrici.

Ta skrbnik bo zastopal toženca v ozamenjeni pravni stvari na njega nevarnost in stroške, dokler se ne oglasi pri sodnji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. okrajno sodišče Ilir. Bistrica, odd. II., dne 16. marca 1915.

642

C 37/15/1

Oklic.

Hranilnica in posojilnica v Domžalah toži Mihaela Janežič in Antonijo Seršen, omoženo Janežič iz Stoba št. 32, zaradi 1200 K. Obeh tožencev bivališče je neznano.

Na podstavi te tožbe se je določil narok na dan

9. aprila 1915,

dop. ob 9. uri, pri podpisanem sodišču soba št. 6.

V obrambo pravic obeh tožencev se postavlja za skrbnika gosp. Josip Prusnik, posestnik v Kamniku.

C. kr. okrajno sodišče v Kamniku, odd. II., dne 17. marca 1915.

637

C II. 67/15/1

Oklic.

Zoper Antona Kovačič iz Vinjevasi št. 2, zdaj neznanega bivališča, se je podala pri c. kr. okrajni sodnji v Rudolfvem po **Franciški Vidic**, roj. Kralj iz Zajčevrha 20, tožba zaradi plačila alimentacije.

Na podstavi tožbe določil se je narok za ustno sporno razpravo na dan

15. aprila 1915,

dopoldne ob 9. uri pri c. kr. okroglnem sodišču v izbi št. 30.

V obrambo pravic Antona Kovačič se postavlja za skrbnika gospod Ivan Smolik v Rudolfvem. Ta skrbnik bo zastopal Antona Kovačič v ozamenjeni pravni stvari na njega nevarnost in stroške, dokler se ali ne oglasi pri sodnji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnja v Rudolfvem, odd. II., dne 16. marca 1915.

638

C 64/15/1

Oklic.

Zoper Jerneja Lončar, Matevža in Jero Gros, Jožefa, Franceta in Marijo Gašperin, Katarino Florian in Marijano Ažman, katerih bivališče je neznano, se je podala pri c. kr. okrajni sodnji v Kranju po Antonu Teran, posestniku v Bistrici št. 1, zastopan po dr. V. Štempiharju v Kranju, tožba zaradi izbrisa.

Na podstavi določil se je narok na

8. aprila 1915,

dopoldne ob 9. uri pri tej sodnji v izbi št. 8.

V obrambo pravic zgoraj navedenih se postavlja za skrbnika gosp. Rajko Peterlin v Kranju. Ta skrbnik bo zastopal zgoraj navedene v ozamenjeni pravni stvari na njihovo nevarnost in stroške, dokler se ali ne oglasi pri sodnji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnja v Kranju, odd. III., dne 17. marca 1915.

668 Firm. 173, Gen. I 76/34
Premembe pri že vpisani zadrugi.
V združnem registru se je vpisala dne 20. marca 1915 pri zadrugi:

Posojilnica in hranilnica v Polhovemgradu
registrovana zadruga z neomej. zavezo, naslednja prememba:

Tvrdka se glasi odslej naprej:
Hranilnica in posojilnica v Polhovemgradu
registrirana zadruga z neomej. zavezo.

Zadruga se opira odslej na pravila sklenjena na občnem zboru dne 7. svečana 1915.
Združni delež znaša sedaj 25 K.

Načelstvo obstoji iz načelnika in petih odbornikov, katere izvoli občni zbor za tri leta in podpisuje v imenu zadruge na ta način, da se podpišeta dva uda pod združno tvrdko.

Dan, ura in dnevni red vsakega občnega zbora se naznani ali s posebnimi vabili ali pa z oklicem občinskega sluge vsaj osem dni poprej. Ob enem se mora vabilo nabiti na jedem javnem kraju vsake občine združnega okoliša. Vsa druga razglasila zadruge se vršijo na enaki način.

Za petega odbornika je bil novo izvoljen Anton Koprivc, posestnik na Brišah št. 3.

C. kr. deželno kot trgovsko sodišče Ljubljana, odd. III., dne 20. marca 1915.

667 P. 31/15/1
Oklic.
Lorenz Jenko, 25 let stari posestnika sin v Sp. Brniku št. 49, se je radi sodno dognane blaznosti dal pod kuratelo.

Kurator mu je oče Janez Jenko v Sp. Brniku št. 49.
C. kr. okrajna sodnija v Kranju, odd. II., dne 21. marca 1915.

669 Firm. 189, Gen. III 16/33
Premembe pri že vpisani zadrugi.
V združnem registru se je vpisala dne 20. marca 1915 pri zadrugi:
Hranilnica in posojilnica na Gorah nad Idrijo
registrirana zadruga z neomej. zavezo, naslednja prememba:

Izbrisalo se je: Matevža Govekar, vpisalo pa Petra Likar, župnega upravitelja na Gorah.
C. kr. deželno kot trgovsko sodišče Ljubljana, odd. III., dne 20. marca 1915.

670 Firm. 188, Gen. I 126/22
Premembe pri že vpisani zadrugi.
V združnem registru se je vpisala dne 20. marca 1915 pri zadrugi:
Hranilnica in posojilnica za dobrunjsko občino v Sostrem
registrirana zadruga z neomej. zavezo, naslednja prememba:
Izbrisala sta se: 1. Mol Janez, in 2. Anžur Franc; vpisala pa 1. Martin Poljak, župnik v Sostrem, in 2. Jožef Svetek, posestnik v Sostrem št. 49.
C. kr. deželno kot trgovsko sodišče Ljubljana, odd. III., dne 20. marca 1915.

— (Vom Vinzenzverein für freiwillige Armenpflege und Jugendfürsorge in Krain.) Soeben versendet dieser humanitäre Verein seinen 39. Rechenschaftsbericht für das verflossene Jahr 1914, dem wir entnehmen, daß gegenwärtig 13 Konferenzen in verschiedenen Städten und Industrieorten Krains im Dienste der Armenpflege tätig sind und zu diesem Zwecke 14.957 K 82 h verausgabt haben. Die ältesten sind: die Domkonferenz und die Konferenz zu St. Jakob in Laibach, die noch in das Gründungsjahr 1876 des Vereines zurückreichen, daher bereits das 40. Jahr ihrer Tätigkeit angetreten haben. Außerdem erhält der Verein das Kollegium Marianum, wo sich dermalen 163 Waisenkinder sowie 100 Studenten befinden, und 4 Kinderhorte (zwei in Laibach und je einen in Baitzsch und in Neumarkt), wo gegen 220 Arbeiterkinder tagsüber Kost, Beaufsichtigung und Unterricht erhalten. Da infolge der Militäreinquartierung der Schulbetrieb in Laibach vielfach gestört ist, sind diese Kinderhorte für die ärmere Bevölkerung eine wahre Wohltat und demnach ist auch der Andrang ungemein groß. Das Jugendpatronat des Vinzenzvereines hat 65 Kinder in volle Verpflegung und Erziehung übernommen und sie teils auf eigene Kosten in Erziehungs-

anstalten, teils bei privaten Familien untergebracht. Besonders auf dem Gebiete der Jugendfürsorge steht dem Vereine infolge des gegenwärtigen Krieges noch ein großer Wirkungskreis bevor, da sich die Zahl der Kinder, die ihre Ernährer und Erzieher verloren haben, ständig mehrt und soziale Hilfe hier dringend notwendig ist. — Möge dem Vereine die tatkräftige Unterstützung seiner Gönner und Wohltäter erhalten bleiben, damit er in den jetzigen schweren Zeiten seine menschenfreundliche Aufgabe nach wie vor wird erfüllen können!

— (Verlorene Gegenstände) in der Zeit vom 18ten bis 20. März: eine Postanweisung auf 10 K auf den Namen Anton Cibella; ein Dienstbotenbuch auf den Namen Maria Podgorsek; ein brauner Handkoffer mit einem Arbeitsanzug, einem grauen Anzug, einem Rucksack und vier Hemden; ein schwarzer Regenschirm mit geradem Griff; eine zirka 10 Zentimeter lange Platinanadel, mit neun Brillanten besetzt; eine schwarzleberne Handtasche mit schwarzleberner Geldtasche und 30 K, einem Schlüssel u. dgl.; ein goldener Ehering mit den Buchstaben G. S., eine schwarzleberne Geldtasche mit 8 K, einem kleinen Schlüssel und einer Adresse; eine schwarzleberne Geldtasche mit 7 K Kleingeld; eine

schwarzleberne Geldtasche mit 1,10 K, 18 Sattlernadeln und einem Kreuzer; eine schwarzleberne Geldtasche mit 34 K; eine schwarzleberne Geldtasche mit 30,01 K und vier Postaufgabescheinen; eine braunleberne Geldtasche mit 8,12 K, einem kleinen Schlüssel und einer Marke; eine braunleberne Geldtasche mit 188 K in Banknoten, einem Fünfkronenstück und drei Einkronenstücken.

— (Ein diebischer Bädergehilfe verhaftet.) Anfang Februar d. J. wurden mehreren Bädergehilfen aus ihrem Wohnzimmer in Gradišče 12 verschiedene Männerkleidungsstücke, zwei Paar neue Schnürschuhe und ein silbernes Eßbesteck gestohlen. Der Täter wurde dieser Tage von einem Bachmann in der Bahnhofsgasse in der Person des stellenlosen, 20 Jahre alten Bädergehilfen Marian Bogacnik aus Gurkfeld aufgegriffen und verhaftet. Die gestohlenen Kleider trug der Täter teils am Leibe, teils hatte er sie bereits verkauft.

— (Ein Feinschmied.) Am 20. d. M. nachts kam ein ungeladener Gast in die Speisekammer des Bäckers und Hausbesizers J. Resman in Zapuze und entwendete das Fleisch eines erst vor einigen Tagen eingezalzenen Schweines im Gewichte von über 100 Kilogramm.



Bettfedern
und
Daunen
in grosser Auswahl und zu sehr billigen Preisen
empfiehlt die Firma
A. & E. Skaberné, Laibach.

Die meisten Damen haben schon längst den hohen Wert des großen Blank's Moden-Album (nur 90 h) für das Selbstschneiden, und die Zuverlässigkeit der Blank's Schnitte schätzen gelernt.
Zu beziehen durch das Modewarenhaus **Heinrich Kenda, Laibach.**

Geld-Darlehen
auch ohne Bürgen, ohne Vorspesen, erhalten Personen jeden Standes (auch Damen) bei K 4 — monatlicher Abzahlung sowie Hypothekendarlehen effektiviert rasch, reell und billig **Sigmund Schillingner**, Bank- und Eskompte-Bureau in Preßburg, Kossuth Lajosplatz 29. (Retourmarke erbeten).
619 10—5

Geprüfter Maschinist
sucht Posten per sofort.
Militärfrei, ausgebildeter Schlosser, elektr. Licht- und Telephon-Monteur.
Gefällige Anfragen unter „A. J. 200“ an die Admin. dieser Zeitung. 666 3—2

Echte Harzer Kanarienvögel
sind Miklošičstraße Nr. 8, III. Stock links, per Paar 10 K zu verkaufen.
Besichtigungszeit von 2 bis 3 Uhr nachmittags. 645 3—3

Möblierte Wohnung
(2 Zimmer, Küche und Badezimmer)
wird baldigst zu mieten gesucht.
Anträge unter „2594“ an die Administration dieser Zeitung. 672 3—2

GEGEN ANSTECKUNG
müssen wir uns um so mehr schützen, als jetzt ansteckende Krankheiten, wie: Scharlach, Masern, Blattern, Cholera, Typhus, mit erhöhter Kraft auftreten. Deshalb
verwende man
überall, wo solche Krankheiten vorkommen, ein Desinfektionsmittel, welches in jedem Haushalte vorhanden sein muß. Das beliebteste Desinfektionsmittel der Gegenwart ist
LYSOFORM
welches geruchlos, ungiftig und billig und in jeder Apotheke und Drogerie à 80 Heller zu haben ist. Die Wirkung des Lysoform ist prompt und sicher, weshalb es von Ärzten zur Desinfektion am Krankenbett, zur Waschung von Wunden, Geschwüren, für antiseptische Verbände und zur Irrigation empfohlen wird.
Lysoform-Seife
ist eine milde Toilettenseife, welche 1% Lysoform enthält und antiseptisch wirkt, kann auf die empfindlichste Haut verwendet werden. Sie macht die Haut weich und geschmeidig. Sie werden für die Folge immer diese ausgezeichnete Seife verwenden, welche nur auscheinend teuer, im Gebrauch jedoch sehr ökonomisch ist, da die Seife lange dauert.
Das Stück kostet K 1.20.
Pfefferminz - Lysoform
ist ein stark antiseptisches Mundwasser, welches den Mundgeruch sofort und sicher beseitigt und die Zähne bleicht und konserviert. Es kann auch bei Halskatarrhen, Husten und Schnupfen zum Gurgeln nach ärztlicher Verordnung verwendet werden. Einige Tropfen genügen auf ein Glas Wasser. **Original-Flasche kostet 1 Krone 60 Heller.**
Ein interessantes Buch mit dem Titel „Gesundheit u. Desinfektion“ liefert auf Wunsch gratis und franko Chemiker **Hubmann**, Wien XX., Petraschgasse 4. 3313 16

Verlag des Bibliographischen Institutes in Leipzig u. Wien
In der „Allgemeinen Länderkunde“ erschien soeben in dritter Auflage:
Süd- und Mittelamerika
Von Professor Dr. Wilhelm Sievers
Mit 54 Textbildern, 9 Kartenbeilagen u. 26 Tafeln in Farbendruck, Ätzung usw.
In Halbleder gebunden 18 Mark
früher erschienen: „Nordamerika“, dritte Auflage, in Halbleder gebunden 16 Mark.
„Australien, Ozeanien und Polarländer“, zweite Auflage, in Halbleder geb. 17 Mark.
„Afrika“, zweite Auflage, in Halbleder gebunden 17 Mark. „Asien“, zweite Auflage, in Halbleder gebunden 17 Mark. „Europa“, zweite Auflage, in Halbleder geb. 17 Mark.
Probehefte zur Ansicht — Prospekte kostenlos durch
lg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach, Kongressplatz Nr. 2.